Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 99 (1954)
Heft: 28-29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

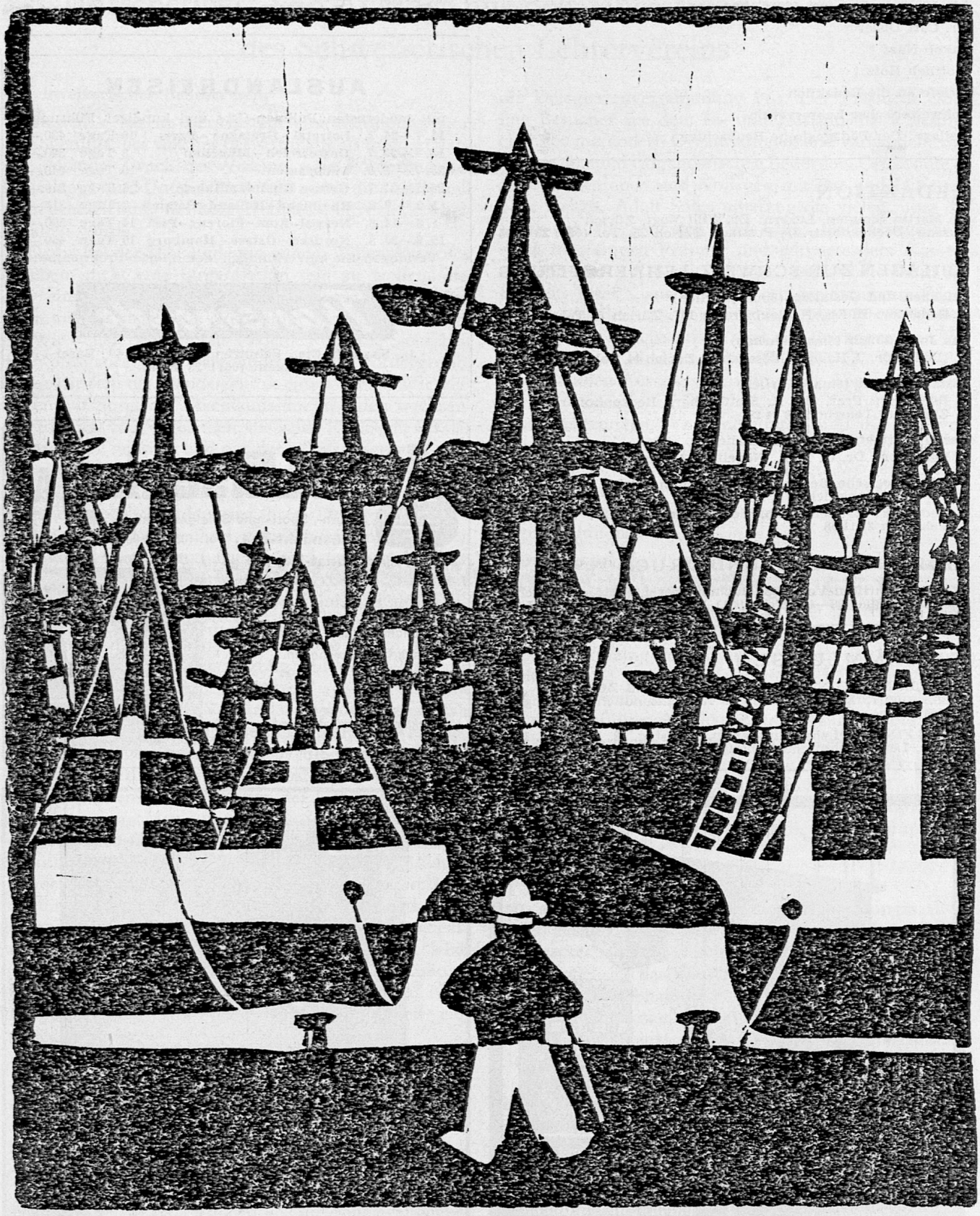
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

949



Originaldruck des Linolschnittes «Meerhafen». Beitrag zum Aufsatz im Fachblatt Zeichnen und Gestalten vom 2. Juli 1954: «Der Linolschnitt als gebundenes und freies Gestaltungsmittel in der Sekundarschule», von A. Anderegg, Neuhausen SH

SLZ 99. Jahrgang **Nr. 28 / 29** S. 713...744 Zürich, 9. 7. 1954

INHALT

99. Jahrgang Nr. 28/29 9. Juli 1954 Erscheint jeden Freitag

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen des SLV
Bei der Société Pédagogique Romande und ihrem 28. Kongress
Die Gedanken sind frei: Zwei Anregungen
Das Elend der Lehrer in Deutschland
Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Schaffhausen
Ida Bindschedler zum 100. Geburtstag
Dr. Carl Disler †
Jakob Naef †
Gottlieb Hotz †
Briefe an die Redaktion
Schweizerischer Lehrerverein
Beilage: Der Pädagogische Beobachter

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1—2mal monatlich)
Redaktor: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32, Telephon 24 11 58

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

REALLEHRER-KONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH. 28. August 1954. Voranzeige: Heimatkundliche Tagung in Pfäffikon.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 13. Juli 1954, 18.00 Uhr: Leichtathletische Uebungen.

THE LONDON SCHOOLS OF ENGLISH
20/21, Princes Street, Hanover Square, London W. 1.
Spezialisten für die engl. Sprache. Vorgeschritt. Spezialkurse f. Lehrer. Vorbereitung f. alle Examen. Es werden auch Schüler f. Anfängerkurse aufgenommen. Das ganze Jahr geöffnet.

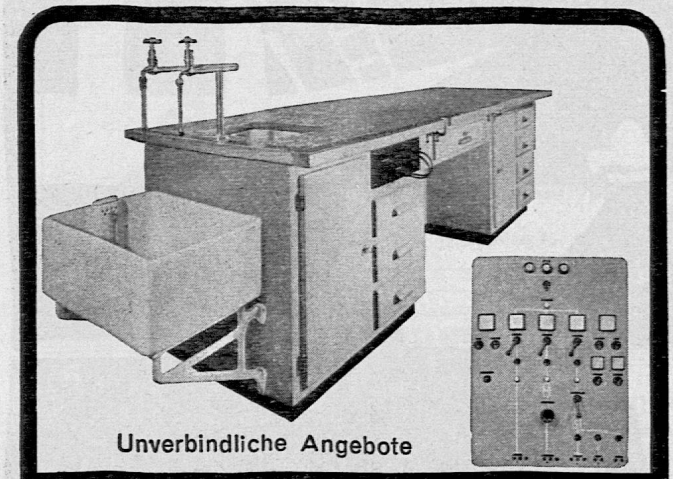
KONGRESS HAUS ZÜRICH
Vereinsanlässe aller Art
vom kleinsten bis zum grössten, halten Sie am vorteilhaftesten in den gediegenen Räumen des Kongresshauses ab. — Auskunft durch die Direktion. Tel. 27 56 30. **Restaurant Bar Konzert-Café**

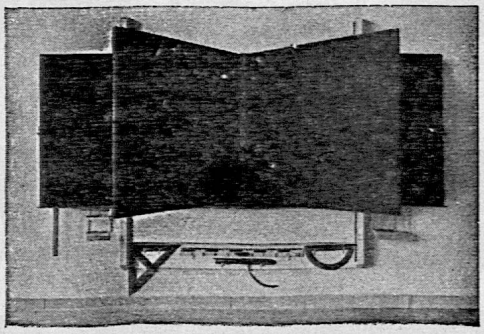
AUSLANDREISEN
mit modernsten Pullman-Cars und kundiger Führung:

15. 7.—24. 7.	Loiretal – Bretagne – Paris	10 Tage	430.—
18. 7.—25. 7.	Oesterreich – München	8 Tage	320.—
25. 7.— 8. 8.	Südspanien	15 Tage	640.—
26. 7.—31. 7.	Grosse Rheinlandfahrt	6 Tage	216.—
1. 8.— 7. 8.	Rheinland – Holland – Belgien	7 Tage	315.—
1. 8.—14. 8.	Neapel – Rom – Florenz – Pisa	14 Tage	590.—
15. 8.—24. 8.	Nordsee – Ostsee – Hamburg	10 Tage	450.—

Verlangen Sie unverbindlich detaillierte Programme!
Transmonde
L. Kastl & Cie., Schützenmattstrasse 49, Basel
Telephon (061) 23 48 44

Alder & Eisenhut AG
Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. (051) 91 09 05
Fabrik **Ebnat-Kappel**
Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule
Direkter Versand ab Fabrik


Unverbindliche Angebote
ALBERT MURRI
Wabern-Bern
Weyerstrasse 1
Telephon (031) 5 39 44
Spezialfirma für Physikzimmer- und Labor-Einrichtungen Physikalische Apparate



Schultische, Wandtafeln
liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik
Hunziker Söhne • Thalwil
Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880
Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Heft 28/29 *Schweizerische* LEHRERZEITUNG 9. Juli 1954
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1953 des Schweizerischen Lehrervereins

1. Schweizerischer Lehrerverein

Der SLV hat im Berichtsjahr eine Statutenrevision durchgeführt, bei welcher der seit mehr als hundert Jahren geltende Zweck des Vereins, «die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens sowie die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstandes», unverändert beibehalten wurde.

Damit hat der SLV eindeutig seinem Willen Ausdruck gegeben, nicht eine Organisation sein zu wollen, die, eine einseitige Interessenpolitik treibend, einzig und allein auf das materielle Wohl ihrer Mitglieder bedacht ist. Wir stellen bewusst das Gedeihen und die Sicherheit des Volksganzen, des Vaterlandes, in den Vordergrund. Ihnen hat sich die Standespolitik einzuordnen. Wir verfolgen mit Sorge die Machtzunahme und den wachsenden Einfluss von Verbänden, die keine Rücksicht auf das Gesamtwohl nehmen und nur darauf ausgehen, mit allen Mitteln massive Vorteile für ihre Mitglieder auf Kosten der andern Volksteile herauszuholen. Immer mehr erliegen die politischen Parteien ihrem Drucke, und es ist zu befürchten, dass sie ihren politisch-weltanschaulichen Charakter verlieren und Diener nackter Gruppeninteressen werden. Glücklicherweise mehren sich die Stimmen, die vor dieser unheilvollen Entwicklung eindrücklich warnen. Prof. Max Huber, die Neue Helvetische Gesellschaft sowie die unabhängige Presse weisen auf die Gefahren brutaler Machtausnützung hin und zeigen das Unrecht auf, das all den Mitbürgern angetan wird, die nicht in einem dieser Verbände organisiert sind. Sie sehen für eine nahe Zukunft heftige innenpolitische Auseinandersetzungen voraus, welche die Einheit unseres Landes, die Verteidigungsbereitschaft und das geschlossene Zusammenstehen in Zeiten der Gefahr schwer gefährden müssen. Man ruft auch die Schule auf den Plan und weist ihr die Aufgabe zu, die staatsbürgerlichen Kenntnisse zu vertiefen und im Kinde alle jene Anlagen zu wecken und zu entwickeln, die es dem späteren Referendumsbürger ermöglichen, frei, unabhängig und gegen Schlagworte und Entstellungen immun seine Entscheide zu treffen. Der SLV hat dieser Erziehung seit jeher grössten Wert beigemessen, er wird auch in Zukunft alles tun, um durch Unterricht und Erziehung das Kind zum selbständig denkenden, für Gerechtigkeit eintretenden Menschen zu bilden.

Der Zentralvorstand

trat sechsmal zur Behandlung einer grossen Zahl von Geschäften zusammen. Die wichtigsten werden im Jahresbericht ihre Darstellung finden.

Der Leitende Ausschuss

behandelte regelmässig wöchentlich alle Angelegenheiten, die in seine Kompetenz fallen. Er bereitete die Sitzungen des Zentralvorstandes, die Präsidentenkonferenz und die Delegiertenversammlung vor. Der Präsident empfing Besucher aus dem In- und Ausland, hatte Besprechungen mit andern Organisationen und verhandelte mit kantonalen und eidgenössischen Behörden. Oft konnte er auch Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Hilfe zur Seite stehen. Adolf Suter unterzog die vielen, über die Sektionen eingereichten Hilfs- und Darlehensgesuche einer sorgfältigen Prüfung und widmete dem Kassenverkehr und den Kapitalanlagen seine volle Aufmerksamkeit. Josef Klausener hatte mit der Statutenrevision, die verschiedene Stadien durchlief, viel Arbeit, ebenso mit der Besoldungsstatistik und den umfangreichen Erhebungen der FIAI und der WCOTP. Die Mitglieder des Leitenden Ausschusses nahmen als Abgeordnete des Zentralvorstandes an Delegiertenversammlungen, Kommissionssitzungen, Versammlungen und Kursen von Vereinigungen teil, mit denen eine Zusammenarbeit in Schul- und Standesfragen wertvoll ist. Wo ein persönlicher Kontakt nicht möglich war, erreichten wir durch einen an Zahl und Umfang grossen Briefverkehr eine enge Fühlungnahme.

Das Sekretariat

bewältigte wiederum eine gewaltige Arbeit. Neben den Rechnungen des Hauptvereins, der Stiftungen und Fonds, der Kommissionen und der Lehrerzeitung, die überaus sorgfältig geführt sind, ergaben die Mitgliederkontrolle, die Protokolle, der Versand für die Verlage und die in viele Hunderte gehenden Korrespondenzen ein reich gefülltes Arbeitspensum. Fräulein Verena Bereuter meisterte es mit grösster Umsicht und Pflichttreue. Als zweite Sekretärin wählte der Zentralvorstand Fräulein Margrit Mathys, die nach einem Auslandaufenthalt nun wieder bei uns tätig ist. Sie widmet sich zur Hauptsache den Arbeiten für die Lehrerzeitung und die Kofisch.

Die Präsidentenkonferenz

trat am 17. Mai im ehrwürdigen Tagsatzungssaal in Baden zusammen. Sie befasste sich hauptsächlich mit der Vorbesprechung der Geschäfte der Delegiertenversammlung, wobei sich das Hauptinteresse der Statutenrevision zuwandte. In lebhafter Diskussion wurden einige umstrittene Fragen zu einem Lösungsvorschlag geführt, der von gutem, kollegialem Verständigungswillen in unserer Gemeinschaft zeugt.

Fritz Kamm, Präsident der Sektion Glarus, brachte die Frage guten, künstlerischen Wandschmuckes für Schulen zur Sprache; eine Studiengruppe der Kofisch wird sich damit befassen.

Die Präsidentenkonferenz befürwortete einhellig eine intensive Mitarbeit beim Abzeichenverkauf für das Kinderdorf Pestalozzi und bei der Bundesfeiersammlung 1953, deren Erträgnisse zu einem schönen Teil den Auslandschweizerschulen zugute kommen werden.

Die Delegierten- und Jahresversammlung

in Schaffhausen (27. und 28. Juni) vereinigte die Abgeordneten und viele Gäste und Vereinsangehörige zu eindrucksvollen Anlässen. Die Sektion Schaffhausen, der Lehrerverein der Stadt und die kantonalen und städtischen Behörden bezeugten uns herzliche Gastfreundschaft und scheuten keine Mühe, den Teilnehmern den Aufenthalt in der Munotstadt angenehm zu gestalten.

Jahresbericht und Rechnungen wurden diskussionslos abgenommen und das Budget 1954 von den 145 anwesenden Delegierten genehmigt. Der Jahresbeitrag konnte wiederum auf drei Franken belassen werden, auch der Beitrag von einem Franken für den Hilfsfonds blieb unverändert. Durch die Statutenrevision wurden eine Anzahl Paragraphen bestehenden Verhältnissen angepasst und eine neue Einteilung der Mitglieder in die vier Kategorien, Sektionsmitglieder, Einzelmitglieder, ausserordentliche Mitglieder und Freimitglieder, vorgenommen. Die Delegiertenversammlung wird in Zukunft eine etwas andere Struktur aufweisen, die Vertretung der kleinen Sektionen wird verstärkt, während die grossen Sektionen weniger Delegierte abordnen werden. Die Vorteile dieser Neuordnung brauchen wohl nicht näher dargelegt zu werden. Die einzelnen Änderungen riefen, dank der klaren Kommentare, die Josef Klausener zu ihnen gab, nur vereinzelter Diskussion, und die Gesamtvorlage wurde in der Schlussabstimmung einhellig gutgeheissen. Einige Ergänzungswahlen in die ständigen Kommissionen erfolgten nach den Vorschlägen der Präsidentenkonferenz.

An der Schaffhauser Tagung kamen zwei brennende pädagogische Probleme zur Sprache. Im Eröffnungswort des Präsidenten wurde eindringlich die Forderung nach einem massiven Stoffabbau erhoben, um damit einer Verschulung zu steuern, die am Wesen des Kindes vorbeigeht und eine harmonische Entwicklung seiner Persönlichkeit verunmöglicht.

Herr Dr. Heinrich Roth, Seminarlehrer in Rorschach, sprach über «Erziehungsprobleme der Gegenwart». Er legte alle die Ursachen dar, die zu den heute in Erscheinung tretenden grossen Erziehungsschwierigkeiten führen, über die Lehrer, Schulbehörden und eine weite Öffentlichkeit beunruhigt sind. Das Elternhaus muss dem Kinde wieder mehr wahres Heim sein, ihm Geborgenheit, Ruhe, Wärme und Liebe spenden und mit der Schule seine guten Kräfte und Anlagen bilden helfen.

Zur Abendunterhaltung waren die Delegierten vom Munotverein zu dem berühmten Munotfest eingeladen worden. Leider verhinderte ein kalter, ausgiebiger Regen seine Abhaltung. Doch hatte der städtische Lehrerverein in Voraussicht dieser schlimmen Möglichkeit einen Abend vorbereitet, der mit Darbietungen überraschte und erfreute, die das bodenständige, aus gutem Gemeinschaftssinn geborene gesellschaftliche Zusammenleben der Schaffhauser im schönsten Lichte zeigte.

Viel Anklang fanden auch die von der Gastsektion veranstalteten Führungen durch die Ausstellung «500 Jahre venezianische Kunst», die Altstadt und in die Schaffhauser Landschaft.

Die Besoldungsstatistik

wurde von Josef Klausener nachgeführt und auf Beschluss des Zentralvorstandes oder Anregungen von Sektionen durch folgende Erhebungen erweitert:

1. Wahlart der Lehrer, Wahlbehörde, Amtsdauer.
2. Dienstaltersgratifikationen.
3. Abzug der Gewinnungskosten bei Steuererklärungen.
4. Regelung der Stellvertretung bei Militärdienst, Weiterbildungs- und persönlichen Urlauben.

Die Besoldungsstatistik wird von Sektionen und lokalen Lehrervereinen rege benützt, auch stellen wir sie gerne Behörden zur Verfügung, welche die Lehrerbesoldungen in Revision ziehen und Vergleichszahlen zur Unterstützung ihrer Anträge benötigen. An zahlreichen Orten wurden Teile der Teuerungszulagen zu den gesetzlichen Besoldungen geschlagen und damit die Invaliditäts- und Alterspensionen verbessert. Da ein Zurückgehen der Warenpreise und Mieten kaum erwartet werden darf, ist die Forderung auf Einbau der Teuerungszulagen in die ordentlichen Besoldungen durchaus berechtigt. Unverständig, kurzsichtig und engherzig werden aber immer noch wohlbegründete und gerechtfertigte Begehren der Fixbesoldeten von Mitbürgern abgelehnt, die heute aussergewöhnlich hohe Gewinne einheimsen und grosse Vermögen anlegen können. Der Zusammenschluss der Arbeitnehmer zur Erreichung annehmbarer Lebensbedingungen ist angesichts des straff organisierten Widerstandes gegnerischer Kreise eine unbedingte Notwendigkeit. Der SLV ist deshalb Mitglied der

Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft,

die heute 125000 Mitglieder zählt. In allen eidgenössischen Angelegenheiten wirtschafts- oder sozialpolitischer Art bezieht sie Stellung, stellt begründete Anträge bei der Vorbereitung von Gesetzesvorlagen, gibt für die angeschlossenen Organisationen Abstimmungsparolen aus und vertritt vor Behörden und in der Presse ihren Standpunkt. Im Berichtsjahr bereitete der Bundesbeschluss über die Durchführung einer beschränkten Preiskontrolle den Mietern eine starke Enttäuschung. Entgegen dem Vorschlage des Bundesrates, der eine Ermächtigung zur Lockerung der Mietpreiskontrolle vorsah, soweit diese ohne volkswirtschaftliche Nachteile oder soziale Härten hätte durchgeführt werden können, beschlossen die eidgenössischen Räte eine Verpflichtung des Bundesrates auf generelle Bewilligungen von Mietpreiserhöhungen ab 1954. Sollten solche in einem Ausmasse vorgenommen werden, dass sie die Lebenshaltungskosten verteuern, werden die NAG und die ihr angeschlossenen Verbände den vollen Ausgleich durch Lohnerhöhungen verlangen.

Dauernd und intensiv befasste sich die NAG mit der verfassungsmässigen Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes. Die Plenarkonferenz gab für die eidgenössische Abstimmung vom 6. Dezember die Ja-Parole aus, beschloss, sich dem überparteilichen Aktionskomitee anzuschliessen und bewilligte einen Kredit zur Werbung für die Vorlage. Die Konferenz war einmütig der Auffassung, der Bundesbeschluss enthalte eine Verständigungslösung, welche die Lasten entsprechend der wirtschaftlichen Tragfähigkeit der Steuerpflichtigen gerecht verteile und dem Bunde die für die Erfüllung seiner Aufgaben notwendigen Mittel sichere.

Auf den 6. Dezember hin entbrannte ein Abstimmungskampf von ausserordentlicher Härte. Obschon die grossen politischen Landesparteien der Vorlage zustimmten, und verantwortungsbewusste Männer, die führend in den Parteien wirken, mit eindringlichen und überzeugenden Worten für einen geordneten Finanzhaushalt und eine tragbare Schuldentilgung eintraten, wurde das Verfassungsgesetz mit grossem Stände- und Stimmenmehr verworfen. Wieder einmal siegten das materielle Interesse und der nackte Egoismus, die in der Abstimmungs-

propaganda die hässlichsten und niedrigsten Beeinflussungsmethoden rücksichtslos verwendeten und weder vor Verdrehung noch Lüge zurückschreckten. Wir bringen in einer Zeit blühendster Hochkonjunktur nicht mehr so viel Gemeinsinn auf, einen Anteil an die Tilgung der Kriegsschulden zu leisten, sondern geben sie an unsere Nachkommen weiter, die einst schwer an dieser Last zu tragen haben werden. Für den Lehrer ergibt sich aus diesem unerfreulichen Geschehen die eindeutige Pflicht und hohe Aufgabe, im Kinde noch mehr als anhin jene Tugenden zu entwickeln, ohne die ein friedliches Zusammenleben von Menschen in Liebe und Gerechtigkeit nicht möglich ist.

Die Hilfsinstitutionen des SLV

linderten auch im Berichtsjahr wieder viele durch Krankheit und Schicksalsschläge verursachte Not. Der über den Hilfsfonds verfügende Zentralvorstand sowie die Kommissionen der Waisenstiftung und der Kur- und Wanderstationen konnten allen Gesuchen entsprechen, die von den Sektionen in empfehlendem Sinne eingereicht wurden. Besondere Genugtuung bereitete dem Zentralvorstand der siegreiche Ausgang eines Ehrverletzungsprozesses für einen Tessiner Schulinspektor, dem wir durch einen Beitrag ermöglichten, zur Wahrung seiner Interessen einen angesehenen Rechtsanwalt beizuziehen. Der Inspektor war schützend einem Lehrer zur Seite gestanden, der wegen einer Bagatelle von einem Anwalt aufs schwerste angegriffen und in seiner Stellung bedroht wurde. Der Prozess erregte in der Tessiner Öffentlichkeit und Presse grosses Aufsehen, sein Ausgang erfüllt die Tessiner Lehrerschaft mit Freude und Zuversicht.

Der Vergünstigungsvertrag

mit den Unfallversicherungsgesellschaften «Zürich» und «Winterthur» wurde neu geregelt. Auf den Normalversicherungen erhalten die Mitglieder des SLV nunmehr einen Prämienrabatt von 10%, während bei den Sonderzuschlägen eine Ermässigung wegfällt. Für die meisten Versicherungsnehmer bringt die Neuordnung eine weiterreichende Vergünstigung als sie die alten Verträge boten. Es ist den Versicherten aber freigestellt, die alte Regelung beizubehalten.

Die einst so wichtige

Unterstützung der öffentlichen Primarschule durch den Bund

hat für die finanzkräftigen Kantone stark an Bedeutung eingebüsst, macht sie doch für sie nicht einmal mehr ein Prozent der Gesamtaufwendungen für das Schulwesen aus. Anders aber stellt sich die Lage für die Bergkantone, die bei relativ höheren Kinderzahlen und geringerer Finanzkraft an den Schullasten schwer tragen. Graubünden und Tessin müssen zudem noch wegen ihrer sprachlichen Verhältnisse mit bedeutenden Mehraufwendungen rechnen. Der Bundesrat schlug deshalb eine Neuordnung des Teilungsmodus vor, durch die den bedrängten Kantonen eine wirksamere Hilfe zuteil und den besonderen Verhältnissen weitgehend Rechnung getragen wird. Der Zentralvorstand, dem die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung vorlag, freut sich über die freundeidgenössische Gesinnung, die in dem durch die eidgenössischen Räte mit grossem Mehr gefassten Beschluss über eine neue Verteilung der Primarschulsubvention zum Ausdruck kommt.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk

veröffentlichte eine neue Bildfolge und die dazugehörigen Kommentare. Die vier Bilder: Töpferei, Vögel am Futterbrett, Bernisches Mittelland und Renaissance, haben in ihrer glücklichen, verschiedene Schulstufen berücksichtigenden Zusammenstellung eine gute Aufnahme gefunden.

Das Tafelwerk

hat nun auch mit drei Bildern: Stengelloser Enzian, Petrolgewinnung und Kohlenbergwerk, sein Erscheinen begonnen. Ein Kommentar zu jedem Bild enthält alles Wissenswerte für das dargestellte Sachgebiet. Die Firma Ingold & Co., Herzogenbuchsee, besorgt Druck und Vertrieb des Werkes, der Preis der Tafel stellt sich auf Fr. 7.—, für Abonnenten des SSW Fr. 5.45.

Der erste Band von

Geographie in Bildern

konnte nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten in der Bildbeschaffung dem Verlag Sauerländer zum Druck übergeben werden. Das Eidg. Departement des Innern wird — falls die kantonalen Erziehungsdirektionen ein ähnliches tun — durch einen grösseren Beitrag eine stark verbilligte Abgabe des Werkes an Schulen ermöglichen.

Die Studiengruppe für physikalische Apparate

beendigte ihre Arbeiten zum Apparateverzeichnis. Dieses ist im Verlag des SLV erschienen. Schulen, die es bei ihren Anschaffungen zu Rate ziehen, können nun ihre Sammlungen planmässig mit schweizerischen Qualitätsprodukten ausrüsten.

Die vom SLV geschaffene

Zentralstelle für das Schweizer Schullichtbild

hat ihre Tätigkeit aufgenommen und ist bereits von vielen Schulen bei der Anschaffung von Projektoren und Lichtbildern um Rat angegangen worden. Der Zentralvorstand ist überzeugt, dass ein sehr reiches vorhandenes Bildgut die zeitraubende und kostspielige Neuerstellung von Projektionsbildern und Bildstreifen weitgehend unnötig macht. Er hat dem Geschäftsleiter Auftrag gegeben, seine Tätigkeit in erster Linie der Zusammenstellung und dem Vertrieb guter Lichtbildserien zu widmen.

Einer Anregung in der Präsidentenkonferenz Folge leistend, hat der Zentralvorstand der Kofisch Auftrag gegeben, durch eine

Studiengruppe für künstlerischen Wandschmuck

die Frage abklären zu lassen, wie den Schulen geeigneter, hochwertiger Wandschmuck zu erschwinglichen Preisen vermittelt werden kann. Ob und wie sie weitergeführt werden kann, steht noch nicht fest.

Das Fibelwerk,

das gemeinsame Unternehmen von SLV und Schweizerischem Lehrerinnenverein, erfreut sich allgemeiner Anerkennung. Die neuen Fibeln haben sich gut eingeführt, sie regen zu einem frohen, gemütbildenden Unterricht an und rufen einer sinnvollen Selbstbetätigung der Schüler. Um den Gebrauch der Fibeln hauptsächlich jüngeren Lehrkräften zu erleichtern, haben die Mitverfasserinnen, Frl. Schäppi und Frau Dr. Hugelshofer, im Berichtsjahr Wegleitungen geschrieben, die aufs beste in den analytischen Leseunterricht einführen. Sie können bei unserem Sekretariat bezogen werden. Das synthetische Fibelwerk von W. Kilchherr erfreut sich anhaltender Beliebtheit.

Der Jahrgang 1953 der

Schweizerischen Lehrerzeitung

ist eine reichhaltige Sammlung von Artikeln aus allen Gebieten von Unterricht und Erziehung. Er spiegelt das pädagogische Leben der Schweiz und des Auslandes wider und zeigt auch das Schaffen der Lehrerorganisationen in Standesangelegenheiten, berichtet von ihrem harten Ringen, von Erfolgen und Niederlagen. Herr Dr. Simmen blickt auf eine zwanzigjährige Tätigkeit als Redaktor unseres Vereinsorgans zurück. Der Zentralvorstand sprach ihm für seine grosse Arbeit, die er für Inhalt und Ausbau des Blattes geleistet hat, seinen besten Dank aus.

Zu ausgedehnter Diskussion gab im Zentralvorstand und Leitenden Ausschuss die

Pädagogische Geschäftsstelle

Anlass, die seit 1950 der Neubesetzung harrt. Ihr früherer Leiter hatte den Auftrag, die Kofisch in der Vorbereitung und Ausführung ihrer Geschäfte zu unterstützen und Aufträge des Zentralvorstandes auf dem Gebiete des Unterrichts auszuführen. Aus der heutigen pädagogischen Situation in unserem Lande drängt sich aber eine neue Zweckgebung für die Geschäftsstelle gebieterisch auf. Es fehlt uns eine Institution, der die Aufgabe überwiesen werden kann, grundsätzliche Fragen von Unterricht und Erziehung abzuklären, Klarheit über Theorie und Praxis neuer Methoden zu schaffen und dringende Probleme, welche durch die Umgestaltung des gesellschaftlichen Lebens, die wirtschaftliche und technische Entwicklung aufgeworfen werden, einer Lösung entgegenzuführen. Der Zentralvorstand hofft, im kommenden Jahr eine Persönlichkeit mit der Inangriffnahme einzelner Aufgaben betrauen zu können, die, von sachkundigen Mitarbeitern unterstützt, unserer Schule wertvolle Dienste zu leisten berufen wäre.

Der SLV sucht der Schule auch in Zusammenarbeit mit andern Organisationen zu dienen. Hier stehen an erster Stelle

die Société Pédagogique de la Suisse Romande (SPR) und der Schweizerische Lehrerinnenverein.

Mit der SPR, vorab mit deren Präsidenten Gaston Delay, stehen wir in regem persönlichen und brieflichem Gedankenaustausch. Auf verschiedenen Gebieten, so auf dem der Beantwortung internationaler Erhebungen, teilen wir uns in die Arbeit. Enger Kontakt besteht auch zum SLiV, dessen Präsidentin, Fräulein Elsa Reber, unserem Zentralvorstand angehört. Gemeinsam mit dem SLiV beschliessen wir auf Antrag unserer Jugendschriftenkommission über den

Jugendbuchpreis,

den wir dieses Jahr dem Schriftsteller Max Vögeli für sein Werk «Die wunderbare Lampe» (Verlag Sauerländer) zuerkannten.

Das Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen

blickt auf ein Jahr angestrengter Tätigkeit zurück. Sein Präsident, Herr Professor Baumgartner, St. Gallen, opfert unendlich viel Zeit und Kraft für das Weiterbestehen und den Ausbau der Schulen, die eine wichtige Kulturmission erfüllen. Er wird tatkräftig durch unseren Vertreter im Hilfskomitee und Arbeitsausschuss, Josef Klausener, unterstützt. Überaus schwierig gestaltet sich wegen des Lehrermangels die Suche nach geeigneten Lehrkräften. Es fällt auch immer schwerer, dabei die Unterstützung der kantonalen Schulbehörden zu finden, weil diese verständlicherweise zuerst auf Besetzung aller Lehrstellen im eigenen Gebiete trachten. Zur Gewinnung von Lehrern gilt es vor allem, die Gehaltsbedingungen der Direktoren und Lehrer an Schweizerschulen in valutaschwachen Ländern einigermassen befriedigend zu gestalten. Glücklicherweise erhält das Komitee aus dem Ertrag der Bundesfeiersammlung 1953, für die der SLV und seine Mitglieder sich voll einsetzten, einen hohen Betrag. Von diesem wurde eine namhafte Summe abgezweigt, um den als Direktoren amtenden Kollegen für die nächsten Jahre eine Zulage auszurichten. Das Komitee hofft damit, die Direktoren als wichtigste Wahrer guten Geistes und pädagogischen Fortschrittes, den Schulen zu erhalten. Auf Wunsch vieler Lehrer unterhandelte Herr Klausener mit dem Präsidenten der Lehrerkrankenkasse über die Aufnahme der Auslandschweizerlehrer in die Kasse. Trotz erheblicher Schwierigkeiten gelang die Ausarbeitung eines entsprechenden Vorschlages, der die kollegiale Billigung der Delegiertenversammlung der Lehrerkrankenkasse fand. Grossen Anklang fand auch der

Fortbildungskurs für Lehrer an Auslandschweizerschulen in Wolfgang-Davos.

Er wurde von 48 Kolleginnen und Kollegen besucht, denen ein ausgewähltes Programm von Vorträgen und Vorführungen reiche Anregungen für ihr berufliches Schaffen bot. Ausstellungen von Schulwandbildern, Jugendbüchern usw. fanden grosse Beachtung. Unser Vertreter am Kurs, Josef Klausener, der sich sehr um die Gewinnung der Referenten und die Beschaffung des Ausstellungsgutes bemüht hatte, beantwortete täglich viele Fragen über Berufs- und Standesangelegenheiten.

Im Berichtsjahr fand in unserem Lande der

5. Internationale Kongress für Schulbaufragen und Freiluftterziehung (27. Aug.—6. Sept.)

statt. Er stand unter dem Patronat der Stiftung Pro Juventute, deren Beauftragter, Herr Dr. Ledermann, in der kurzen, ihm zur Verfügung stehenden Zeit eine Riesenarbeit mit ungewöhnlichem Geschick und Weitblick glänzend bewältigte. Im Ehrenkomitee und Arbeitsausschuss war der SLV durch Mitglieder des Zentralvorstandes vertreten. Gemeinsam mit Pro Juventute richtete der SLV an die Schulbehörden der Stadt Zürich Gesuche um Durchführung einer Ausstellung «Das neue Schulhaus». Sie wurde am 29. August im Kunstgewerbemuseum Zürich eröffnet. Der Kongress widmete ihr Besichtigungen, Vorträge und Diskussionen, die in grundsätzlichen Thesen zu Freilufterziehung und Schulbau ihren Niederschlag fanden. Der Kongress, an dem 150 Abgeordnete aus 20 Ländern teilnahmen, fand in den Fachzeitschriften und der allgemeinen Presse grösste Beachtung. Die von ihm ausgehenden wertvollen Impulse auf Erziehung und Jugendhilfe rufen fortschrittlichen, modernen Lösungen.

Für das

Kinderdorf Pestalozzi

riefen wir wieder mit Hilfe der Sektionsvorstände die Lehrerschaft zur Übernahme des Abzeichenverkaufes auf. Sie stellte sich gerne und ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache. Der Reinertrag, der aus dem Verkauf von über 300000 Glückskäfern dem Kinderdorf zufliessen wird, trägt zu einem schönen Teil zur Deckung der Unterhaltskosten für unsere Schützlinge bei.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1953

Kanton	Bezahlende Mitglieder (Sektions- und Einzelmitglieder)	Bezahlende Mitglieder Ausserordentliche	Beitragsfreie Mitglieder (Sektions- und Einzelmitglieder)	Total	Delegierte nach dem Stand vom 1. Januar 1951	Abonnenten der SLZ
Zürich	2 769	15	336	3 120	29	2066
Bern	4 425	7	1006	5 438	45	335
Luzern	330	1	63	394	5	176
Uri, Schwyz, Unterwalden	30	—	8	38	2	24
Glarus	126	—	22	148	3	111
Zug	57	—	7	64	2	32
Freiburg	75	—	10	85	2	41
Solothurn	629	—	73	702	8	267
Baselstadt	226	1	55	282	4	139
Baselland	501	2	80	583	6	482
Schaffhausen	235	1	57	293	4	141
Appenzell A.-Rh.	169	—	48	217	4	140
Appenzell I.-Rh.	1	—	—	1	—	1
St. Gallen	929	2	169	1 100	12	417
Graubünden	401	1	68	470	6	217
Aargau	854	4	108	966	10	506
Thurgau	575	1	102	678	8	376
Tessin	186	—	21	207	4	6
Waadt	9	—	2	11	—	4
Wallis	6	—	—	6	—	5
Neuenburg	4	—	—	4	—	4
Genf	3	1	2	6	—	4
Ausland	—	—	75	75	—	—
	12 540	36	2312	14 888	154	5494
Unpersönliche u. Nichtmitgliederabonnements:						
Schweiz						537
Ausland						52

Die Beziehungen zu ausländischen und internationalen Organisationen

führen zu erfreulichen Kundgebungen kollegialer Zusammenarbeit, die über die Grenzen reicht. Wir vermittelten oder unterstützten den Besuch der internationalen Tagungen des deutschen Lehrerbundes auf dem Sonnenberg im Harz, die unter der Leitung von Walter Schulze dem Frieden und der internationalen Verständigung Wegbereiter sind. Naturwissenschaftlich interessierte Kollegen nahmen an einer biologischen Tagung in Oldenburg teil, mehrere Kolleginnen und Kollegen arbeiteten im schwedischen «Centre for Cultural and Educational Activitis» mit, usw.

Anderseits unterstützen wir auch internationale Veranstaltungen in unserem Lande. So gaben wir unter anderem einen Beitrag an die Durchführung eines internationalen Kurses über «Erziehung zur Demokratie», den Kollegen aus dem Kanton St. Gallen für deutsche Lehrer in Arosa abhielten. Der Zentralvorstand beschloss auch eine jährliche Zuwendung an das Büro für Schulung und kulturellen Austausch der Schweizer Europahilfe, das dem internationalen Austausch von Erziehern seine besondere Aufmerksamkeit zuteil werden lässt.

Die aktivste Gruppe der

Nationalen Unesco-Kommission

ist die Erziehungssektion unter der Leitung von Fräulein Dr. Somazzi. Sie veranstaltete dieses Jahr den vierten Informationskurs über Unescofragen für die Lehrerschaft. Von Tessiner Kolleginnen und Kollegen vorbereitet, fand er vom 8.—13. Oktober in Locarno statt. Das Kursthema, «Staatsbürgerliche Erziehung in nationaler und internationaler Sicht», wurde von berufenen Sprechern tiefgründig behandelt. In den angeregten Diskussionen spendeten auch Gäste aus dem Auslande interessante Beiträge. Zentralvorstand und Sektionen ordneten an den Kurs Teilnehmer ab.

Zur Jahresversammlung der

Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände FIAI

waren die Delegierten der angeschlossenen Organisationen in die altehrwürdige Universitätsstadt Oxford eingeladen worden. Eine umsichtige Fürsorge durch die National Union of Teachers hatte für Unterkünfte und Versammlungssäle gesorgt, Einladungen und Empfänge durch die obersten Landes- und Ortsbehörden veranlasst und mit einem Besuch von Stradford upon Avon den Delegierten ein unvergessliches Erlebnis geschenkt.

In den Verhandlungen wiesen die Länderberichte eine überraschende Ähnlichkeit auf. Überall die gleichen Ängste und Sorgen, die gleichen Mühen und Kämpfe. Enorme Aufwendungen für Rüstungen und wirtschaftlichen Aufbau beeinträchtigen die Budgets für Unterricht und Erziehung und verhindern einen längst fälligen Ausbau der Schule. Ein dringender Appell an die Erziehungsbehörden aller Länder verlangt eine vermehrte Berücksichtigung der Schule, damit sie ihre Aufgaben besser erfüllen kann. Die Behandlung des Hauptthemas: «Das Mitspracherecht der Lehrer in der Schulverwaltung», führte zu interessanten Feststellungen. Während in der Schweiz eine Mitarbeit der Lehrer in den Schulbehörden meist erwünscht ist und als Notwendigkeit betrachtet wird, gibt es Länder, in denen ein bei uns selbstverständliches Mitspracherecht erst erkämpft werden muss. Eine einstimmig gefasste Resolution stellt die Grundsätze auf, die für die Mitarbeit der Lehrerschaft und ihrer Organisationen in Schulangelegenheiten gelten sollten.

Fräulein Cavalier, Frankreich, die der FIAI während zweier Jahre eine geistvolle, umsichtige und konziliante Präsidentin gewesen war, trat statutengemäss von ihrem Posten zurück. An ihre Stelle rückte Kollege Laret,

Holland. Generalsekretär Michel und Kassier Willemin wurden in einhelliger Zustimmung in ihren Funktionen bestätigt.

Der Kongress des Weltverbandes der Lehrerorganisationen WCOTP

schloss an die Tagung der FIAI an. Im zweiten Jahre ihres Bestehens muss sich die WCOTP begreiflicherweise noch vorwiegend mit Form- und Verfahrensfragen befassen, doch drang die grosse Versammlung unter der zielbewussten Leitung von R. Gould, England, trotz einigen heftigen Zwischenfällen zur Behandlung eigentlicher Sachfragen vor. Zum Thema «Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus» wurden interessante und aufschlussreiche Länderberichte vorgelegt und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen in richtungweisenden Thesen zusammengefasst. Damit hat die WCOTP aufbauende Arbeit für Schule und Stand auf breiter Ebene in Angriff genommen.

2. Jahresrechnung 1953 des Schweizerischen Lehrervereins

I. BETRIEBSRECHNUNG

A. Einnahmen

		Fr.
1. Mitgliederbeiträge		37 492.—
2. Zinsen von Konto-Korrent und Wertschriften		5 254.80
3. Versicherungsprovisionen		5 038.55
4. Verlagsprovision		1 000.—
5. Verwaltungsbeiträge der eigenen Institutionen		9 200.—
6. Vergütung Ingold für Tafelwerk		750.—
Total Einnahmen		58 735.35

B. Ausgaben

1. Sitzungsspesen und Fahrtentschädigungen:		
a) Delegiertenversammlung	4 061.85	
b) Präsidentenkonferenz	1 027.45	
c) Zentralvorstand	2 292.75	
d) Rechnungsprüfungsstelle	330.—	
e) Jugendschriftenkommission	1 379.90	
f) Kommission für interkantonale Schulfragen	703.10	
g) Delegationen	2 815.10	12 610.15
2. Apparatekommission (physikal. Apparate)		134.90
3. Lichtbildkommission		1 543.95
4. Kunstkommission		297.80
5. Jugendbuchpreis		500.—
6. Besoldungen		16 743.70
7. Beiträge an andere Organisationen		4 871.70
8. Miete, Licht, Heizung, Reinigung		2 329.85
9. Drucksachen, Vervielfältigungen		4 268.50
10. Bürospesen, Porti		2 253.56
11. Allgemeine Unkosten:		
a) Schweizerischer Lehrerverein	4 390.72	
b) Jugendschriftenkommission und Wanderausstellung	720.—	
c) Kommission für interkantonale Schulfragen	790.05	5 900.77
12. Steuern		752.65
13. AHV-Ausgleichskasse		386.60
14. Bank- und Postcheckspesen		381.40
15. Personalversicherung		295.80
16. Bibliothek und Archiv		195.90
17. Mobilien		347.75
Total Ausgaben		53 814.98

C. Betriebsergebnis

Total Einnahmen	58 735.35
Total Ausgaben	53 814.98
Betriebsüberschuss 1953	4 920.37
Übertrag	4 920.37
plus Gewinnanteil aus geschäftlichen Unternehmen	8 046.57
Total Gewinn 1953	12 966.94
Davon werden der Verlustreserve	3 000.—
dem Vermögen	9 966.94

zugewiesen.

II. VERMÖGENSRECHNUNG

Reinvermögen am 31. Dezember 1952	148 273.14
plus Zuweisung aus Gewinn 1953	9 966.94
Reinvermögen am 31. Dezember 1953	158 240.08
Verlustreserve am 31. Dezember 1953	15 000.—
Personalfürsorgefonds am 31. Dezember 1953	9 950.—
Lehrertagfonds am 31. Dezember 1953	20 000.—

Separate Fonds

Bestand am 31. Dezember 1953

Fonds für die Schweizerische Schülerzeitung	19 778.70
Fonds für das Schweiz. Schulwandbilderwerk	11 513.65
Subventionsfonds Schulwandbilderwerk	1 256.75
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna für die Schweiz. Pädagogischen Schriften	1 924.65

3. Bericht der Rechnungsprüfungsstelle über das Geschäftsjahr 1953

Die Aufgabe der Rechnungsprüfungsstelle umfasst die Buchkontrolle der Rechnungsführung des SLV und seiner Nebenverwaltungen: Schweizerische Lehrerwaisenstiftung, Kur- und Wanderstationen, Hilfsfonds, Lehrerzeitung, Lehrerkalender, Verlagsgeschäfte und separate Fonds.

In fünf Sitzungen wurden die Quartalsrechnungen, die Quartalsbilanzen und der Jahresabschluss gemäss vereinbarten Revisionsrichtlinien eingehend geprüft und in tadelloser Ordnung befunden.

Wir haben festgestellt, dass alle Einträge sachgemäss erfolgt sind und lückenlos den übersichtlich eingeordneten Belegen entsprechen. Die Abschlussbilanzen per 31. Dezember 1953 und die vorliegenden Rechnungsauszüge stimmen in allen Teilen mit den Kontenblättern der Kartothek überein. Die Aktiven sind durch die Kontokorrentauszüge, die Wertschriften-Depotscheine der Zürcher Kantonalbank und durch den Saldozettel des Postcheckkontos ausgewiesen.

Das Vermögen des Schweiz. Lehrervereins beträgt auf 31. Dez. 1953 Fr. 158 240.—, Fr. 9967.— mehr als im Vorjahr.

Die Betriebsrechnungen, mit Ausnahme des Publikationenverlags, weisen zum Teil beträchtliche Überschüsse auf, was die Erhöhung verschiedener Reserven gestattet. Die Rechnung zeigt gegenüber den Budgetzahlen ein überaus günstiges Ergebnis. Es unterstützt den Eindruck, dass die Verwaltungsorgane die zur Verfügung stehenden Mittel mit Umsicht und weiser Planung verwenden. Sie leisten damit wertvolle Arbeit zur Festigung des finanziellen Bodens des Schweiz. Lehrervereins.

Wir unterbreiten der Delegiertenversammlung den Antrag, es sei die Rechnung des SLV für das Geschäftsjahr 1953 zu genehmigen und der Leitung des Vereines, vor allem auch den für die Buchführung Verantwortlichen, dem Quästor Herrn Ad. Suter und der Sekretärin Fräulein V. Bereuter, für ihre vorzügliche Jahresarbeit die Entlastung zu erteilen.

Wenige Tage vor der letzten Revisionssitzung ist der Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, Herr Walter Näf, einer schweren Erkrankung erlegen. Wir verlieren mit ihm unsern Revisionschef und einen vorbildlich pflichtbewussten, lieben Kollegen, dessen wertvolle Revisionsmitarbeit hier dankbar erwähnt sei.

Frauenfeld, den 22. Febraur 1954.

Für die Rechnungsprüfungsstelle:

O. Gimmi

4. Redaktionskommission

Die Redaktionskommission vereinigte sich zur Beratung von Budget 1953 und Abnahme der Rechnung 1952. Bei diesem Anlass legte sie die finanziellen Fixpunkte fest, denen sich der wünschbare Ausbau der Lehrerzeitung zu fügen hat.

So wichtig einerseits der Abdruck von Sektionsmitteilungen im Hinblick auf den innern Zusammenhang der Organisation ist, muss doch anderseits das ebenso bedeutsame Ziel, Aufklärung der Öffentlichkeit über pädagogische Anliegen der Schweizerschule, fest im Auge behalten werden. Diese Aufgabe lässt sich nur lösen, wenn Themen von grundsätzlicher Tragweite in lebendiger, die kulturelle Vielfalt unserer Heimat berücksichtigender Diskussion geklärt werden. Es darf deshalb der Redaktion als Verdienst angerechnet werden, dass sie auch im vergangenen Jahr Artikelreihen von entscheidender Aktualität angeregt und zu Publikationen von bleibendem Dokumentwert gestaltet hat. Man kann sich in solchem Zusammenhang fragen, ob nicht da, wo ein öffentliches Bedürfnis nach Publizität ausgewiesen ist, nach einer besseren Resonanz in der grossen Tagespresse zu streben wäre, um auch von dieser Seite her die repräsentative Stellung der Lehrerzeitung als Organ des Schweizerischen Lehrervereins schärfer zu markieren.

Mancher Kollege, dem in methodischen Abhandlungen Anregungen für die tägliche Schularbeit geboten wurde, wird es der Redaktion danken, dass neben dem Grundsätzlichen auch das «Handwerkliche» zum Wort kam.

In der Budgetberatung wurde auch dem Umstand Rechnung getragen, dass das Jubiläum des hundertjährigen Bestehens der Lehrerzeitung bevorsteht.

5. Schweizerische Lehrerzeitung

Der Begriff *Schweizerische* Lehrerzeitung erhielte seine volle Bedeutung erst, wenn das Organ des SLV die ganze pädagogische Schweiz repräsentieren könnte. Das ist nicht erreichbar. Die welschen Lehrer haben ihren «Educateur», die Bernischen Jurassier ihre «Ecole bernoise» dazu, und es liegt an den kulturellen Verhältnissen, dass Freiburg und Wallis auch noch besondere, mehr oder weniger zweisprachige kantonale Schulblätter herausgeben. Im Tessin erscheint ein halbes Dutzend pädagogischer Zeitschriften. Der SLV hat dort eine markante Sektion und die SLZ einige fleissige Leser. Die italienischsprachigen Tessiner sind aber zumeist noch weniger als die Romands geneigt, deutsche Texte zu lesen. (Anders halten es hier die entsprechenden Bündner italienischer und romanischer Zunge). In der deutschsprachigen Schweiz hat es mehr als ein halbes Dutzend obligatorisch zu abonnierender kantonaler Schulblätter. Sie alle tragen zur Fülle und Vielfalt schweizerischen pädagogischen Schrifttums bei, auch die Schweizerische Lehrerzeitung sei mitgezählt, vermindern aber aus naheliegenden Gründen die Zahl der Bezüger der SLZ, die überall, mit Ausnahme des Kantons Baselland, frei abonniert wird. In gleicher Weise wirkt die «Konkurrenz» — das Nebeneinanderhergehen — der Organe konfessioneller Richtung.

Bei aller selbstverständlichen Anerkennung der föderativen Vielfalt bleibt die SLZ bestrebt, soweit als möglich, *das* Sprachrohr und Mitteilungsblatt der Lehrerschaft des schweizerischen Schulwesens aller Stufen zu sein. Die Verbreitungsziffer zeigt den steten Fortschritt in dieser Richtung. Es liegt in der an bedächtigen Fortschritt gewohnten Schweizerart, dass die Abonnentenzahl nicht stürmisch, aber doch stetig zunimmt.

Pressetechnisch hätte eine an sich gut mögliche grössere Konzentration den beträchtlichen Vorteil eines grössern Leserkreises und eines vermehrten Mitarbeiterstabes; dazu könnte in *progressiver Zunahme* zur Abonnentenzahl der Textteil an Raum bedeutend gewinnen. Damit liesse sich der schulpraktische Teil, der mit Rücksicht auf die zahlreichen Schulfächer recht vielseitig sein muss, und auch derjenige der standespolitischen Nachrichten ausbauen, so dass den Lehrern aller Stufen mehr geboten werden könnte. Im Rahmen konfessioneller und parteipolitischer Neutralität ergäbe sich ein noch vielseitigerer und reichhaltigerer Gedankenaustausch, als das heute möglich ist.

Diese Richtlinien schweben als ein Ziel vor, das schrittweise zu erfüllen versucht wird. Was davon im Berichtsjahre ausgeführt wurde, zeigt die Zeitung selbst wöchentlich. Die Reaktionen boten nicht Veranlassung, eine andere Haltung und Technik einzuführen, was nicht bedeutet, dass irgendwelche nützliche Vorschläge je übersehen werden sollen. Was die SLZ finanziell erreicht, kommt ihrem Ausbau zugut.

6. Jahresrechnung 1953 der Schweizerischen Lehrerzeitung

A. Einnahmen	Fr.
1. Vergütung des Verlages für Redaktion und Mehrabonnements laut Vertrag	18 259.70
2. Vergütung des Verlages auf Inseraten	23 178.60
3. Vergütung aus Abonnements	38 043.70
4. Zinsen	372.95
5. Diverse Einnahmen (Beiträge an Sondernummern, Klischees, Verkauf von Zeitungsexemplaren)	4 140.10
6. Vergütungen von Beilagen und Publikationen	6 570.—
Total Einnahmen	90 565.05

B. Ausgaben	
1. Druckkosten (Teuerung, Klischees, Überseiten)	58 774.90
2. Mitarbeiterhonorare	9 894.35
3. Propagandakosten	2 168.05
4. Besoldungen	10 975.—
5. Allgemeine Unkosten, Reisespesen	1 640.88
6. Verwaltungsvergütungen an SLV	949.30
7. Sitzungsspesen, Porti, AHV	1 127.65
8. Drucksachen	276.—
9. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	1 242.90
Total Ausgaben	87 049.03
Betriebsüberschuss 1953	3 516.02
zugunsten des Vermögens.	
Vermögen am 31. Dezember 1953	27 024.93

7. Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Um der Stiftung Spesen zu ersparen, besammelte sich die Kommission nur einmal im Jahr; die laufenden Geschäfte wurden intern erledigt.

Leider ist es wenigen Mitgliedern des SLV vergönnt, in das Wirken der Waisenstiftung Einblick zu nehmen. Aus der Rechnung geht wohl hervor, dass die Kommission im vergangenen Jahre wiederum 47 Familien, die ihren Ernährer verloren haben, mit einem Gesamtbetrage von Fr. 26 000.— unterstützen durfte. Wie die Verhältnisse aber in den einzelnen Familien, denen unsere bescheidene Hilfe zugute kommt, etwa aussehen, darüber gibt die Jahresrechnung keinen Aufschluss. Wenn wir aber einmal nur einen Augenblick daran denken, dass das Einkommen einer Lehrerswitwe in etlichen Kantonen plötzlich bis auf 25 % des Gehaltes zusammenschrumpft, dann ist leicht zu erkennen, vor welch veränderten Zukunftsaussichten Lehrerwaisen stehen, wenn kein Vermögen, ja sehr oft noch eine starke Belastung durch ein Haus vorhanden ist. Bei der Mehrzahl unserer Waisen reicht es in der heutigen Zeit nur bei allergrösster Sparsamkeit zu einer Berufslehre. Wie sehr da unsere Mithilfe geschätzt wird, geht aus vielen Briefen, oft auch aus Patronatsberichten hervor. Wenn unsere Mittel daneben in wenigen Fällen sogar einzelnen Begabten das Studium ermöglichen, ist dies wohl die schönste kollegiale Hilfe.

Die Kommission bemüht sich, in jedem einzelnen Falle die Hilfe den tatsächlichen Verhältnissen anzupassen. Sie ist aber dabei auf die Mithilfe der «Patrone» angewiesen, da wir ja nicht alle Familien selbst besuchen können. Einzelne Kollegen erfüllen ihr Amt mit einer ausserordentlichen Gewissenhaftigkeit. Sie leisten dadurch der Kommission einen grossen Dienst, denn die Mitglieder des SLV wünschen doch sicher alle, dass ihre Gaben und die Zinsen des Vermögens ans rechte Ort hingelangen und nach bestem Wissen und Gewissen verwendet werden. Zugegeben, willkommen und brauchbar wären sie allerorts, aber wenn wir einer Mutter mit sieben Kindern, ohne Vermögen und mit einem Einkommen von weniger als Fr. 4000.—, monatlich nur Fr. 100.— zukommen lassen können, wird es jedermann verstehen, wenn die Kommission bei Witwen mit einem Kind und geregelten Pensionsverhältnissen etwas zurückhaltend entscheidet.

Kanton	Vergabungen 1953	Unterstützungen 1953		Vergabungen (ohne Legate) 1895—1953	Unterstützungen 1903—1953	
		Fam.	Betrag		Fam.	Betrag
Zürich	1 429.76	5	3 050.—	130 046.99	30	61 314.—
Bern	552.—	11	5 800.—	85 787.75	62	164 334.—
Luzern	2.65	5	2 400.—	11 463.17	22	64 792.—
Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden	—.—	1	300.—	384.25	6	11 750.—
Glarus	291.50	2	950.—	11 281.47	11	38 459.—
Zug	—.—	—	—.—	307.55	2	6 110.—
Freiburg	138.—	1	600.—	2 816.80	5	5 150.—
Solothurn	1 475.50	6	3 100.—	38 049.55	30	98 549.—
Baselstadt	520.45	—	—.—	48 232.21	9	15 709.—
Baselland	876.—	—	—.—	14 900.95	5	19 864.—
Schaffhausen	385.—	—	—.—	11 859.35	9	19 335.—
Appenzell AR	174.50	1	600.—	10 300.95	11	22 915.—
Appenzell IR	—.—	—	—.—	72.—	1	1 925.—
St. Gallen	2 329.—	4	3 000.—	62 148.97	30	115 981.—
Graubünden	294.85	3	1 800.—	10 685.90	25	98 385.—
Aargau	1 563.—	3	1 400.—	45 997.50	34	132 793.—
Thurgau	500.—	3	1 950.—	26 318.50	13	34 768.—
Tessin	—.—	2	1 050.—	57.—	5	24 175.—
Waadt	—.—	—	—.—	7.13	1	3 500.—
Wallis	—.—	—	—.—	—.—	—	—.—
Neuenburg	—.—	—	—.—	—.—	—	—.—
Genf	—.—	—	—.—	2.50	—	—.—
Diverse Vergabungen	24.20	—	—.—	4 782.90	—	—.—
SLV und Institutionen des SLV	366.10	—	—.—	11 230.64	—	—.—
Total	10 922.51	47	26 000.—	526 734.03	311	939 808.—

Da das laufende Jahr hindurch keine neuen Gesuche eingingen, erlaubten es die Mittel der Stiftung zum ersten Male, den Waisen einen Weihnachtswunsch zu erfüllen. Die Wunschlisten, die da eingingen, zeigten mit wenigen Ausnahmen, dass das Geld der Stiftung wirklich nur zur Erfüllung der dringendsten Bedürfnisse verwendet wird. Nur verschämt wagten Waisen um ein schönes Buch zu bitten, das sie sich schon so lange gewünscht hatten, und von der so oft angeprangerten Begehrlichkeit der Jugend war wenig zu spüren. Hoffentlich fliessen die freiwilligen Gaben auch dieses Jahr wiederum so reichlich, und findet auch der Lehrerkalender weiterhin guten Absatz, damit den Lehrerwaisenkindern diese Weihnachtsüberraschung nicht verlorengeht.

Wer auf irgendeine Art am praktischen Beispiel erfährt, welch nötige und segensreiche Aufgaben die Lehrerwaisenstiftung erfüllt, der wird ihr seine bescheidene Unterstützung auch im kommenden Jahre nicht versagen.

8. Jahresrechnung 1953 der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

A. Einnahmen	Fr.	Fr.
1. Sammlungsergebnisse	10 922.51	
2. Zinsen	27 709.90	38 632.41
B. Ausgaben		
1. Unterstützungen an 47 Familien	27 940.—	
2. Sitzungsspesen, Verwaltung	910.90	
3. Beitrag an Personalversicherung	197.20	
4. Porti, Bankspesen, Unkosten	2 175.95	31 224.05
C. Betriebsüberschuss 1953		7 408.36
plus Reinertrag Lehrerkalender 1953		5 059.55
Total Reingewinn 1952		12 467.91

zugunsten des Vermögens.

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1952	796 468.69
Vergabung Lehrerverein Zürich	500.—
plus Reingewinn 1953	12 467.91
Reinvermögen am 31. Dezember 1953	809 436.60
Verlustreserve am 31. Dezember 1953	50 000.—

9. Schweizerischer Lehrerkalender

Die 59. Auflage für 1954/55 konnte gut abgesetzt werden. Wir danken allen unseren Helfern, die sich in Bezirken, an Konferenzen und in Schulhäusern für den Vertrieb einsetzen. Der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung konnten Fr. 5059.55 als Reinertrag überwiesen werden.

Jahresrechnung 1953 des Schweizerischen Lehrerkalenders

A. Einnahmen	Fr.	
Eingänge aus Verkäufen und Inseraten		17 219.75
B. Ausgaben		
Druck- und Erstellungskosten	11 114.15	
Verwaltung, Porti, Unkosten	1 046.05	12 160.20
C. Betriebsüberschuss 1953		5 059.55

zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung.

10. Hilfsfonds

Im Berichtsjahr wurden in 19 Fällen *Gaben* ausgerichtet im Betrage von insgesamt Fr. 7430.—. Sie kamen in 9 Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 2430.—; Glarus Fr. 1000.— (1); Zürich Fr. 850.— (2); Tessin Fr. 700.— (1); Luzern Fr. 500.— (1); St. Gallen Fr. 500.— (1); Wallis Fr. 500.— (1); Graubünden Fr. 350.— (1); Aargau Fr. 300.— (1); Thurgau Fr. 300.— (1).

Darlehen wurden in 13 Fällen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 20 180.— gewährt. Sie gingen in 4 Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 3000.—; Baselland Fr. 2880.— (3); Tessin Fr. 4500.— (2); Schwyz Fr. 1300.— (2); Zürich Fr. 8000.— (1) und Wallis Fr. 500.— (1). Die Darlehensguthaben belaufen sich am 31. Dezember 1953 auf Fr. 63 839.10, sie haben im Vergleich zum Vorjahr eine Verminderung von Fr. 12 482.05 erfahren.

11. Jahresrechnung 1953 des Hilfsfonds

A. Einnahmen	Fr.	Fr.
1. Mitgliederbeiträge	12 125.80	
2. Zinsen	8 152.70	20 278.50
Uebertrag		20 278.50
B. Ausgaben		
1. Gaben in 19 Fällen	7 430.—	
2. Darlehensabschreibung (Krankheit)	1 000.—	
3. Verwaltung, Unkosten	1 917.—	
4. Beitrag an Personalversicherung SLV	197.20	
5. Steuern	972.15	
6. Porti, Bankspesen	1 008.10	12 524.45
C. Betriebsüberschuss 1953		7 754.05
Davon werden der Verlustreserve		3 000.—
dem Vermögen		4 754.05

zugewiesen.

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1952	216 740.17
plus Zuweisung aus Gewinn 1953	4 754.05
Reinvermögen am 31. Dezember 1953	221 494.22
Verlustreserve am 31. Dezember 1953	35 000.—

12. Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Die Kommission trat einmal zusammen zur Erledigung der Jahresgeschäfte und zur Behandlung von Hilfsgesuchen. Sie musste mit Bedauern feststellen, dass unserer Geschäftsleiterin, Frau Müller-Walt, durch nachlässige Mitglieder, die wegen Nichtbezahlung der Ausweiskarte gemahnt und wieder gemahnt werden müssen, eine grosse Mehrarbeit aufgebürdet wird. Die Kommission bittet alle Kolleginnen und Kollegen dringend um pünktliche Einlösung der Karte. Die durch Mahnungen bedingten Mehrporti schmälern den Ertrag der Stiftung jährlich um mehrere hundert Franken. Das Verzeichnis von Ferienhäuschen und Ferienwohnungen findet überaus guten Absatz. Im Berichtsjahr erschien wieder eine Neuauflage, die viele neue Adressen enthält. Auch der Reiseführer mit seinen jährlichen Nachträgen erfreut sich grosser Beliebtheit; zahlreiche Anerkennungsschreiben rühmen die Zuverlässigkeit und gute Brauchbarkeit des Führers. Die Mitteilungen über schlechte Erfahrungen hielten sich in ganz engen Grenzen; unsere Nachprüfung zeigte, dass sie meist im Besitzerwechsel bei Hotels und Pensionen ihre Ursache haben. Auf Ende des Jahres zählte die Stiftung 11 921 Mitglieder, von denen sehr viele anerkennen, dass sich die kleine Auslage für die Ausweiskarte in kurzer Zeit bezahlt macht.

Das neue zürcherische Steuergesetz machte eine Statutenänderung notwendig, damit der Stiftung auch in Zukunft Steuerbefreiung gewährt werden kann. Die Rechte und Pflichten der Mitglieder bleiben in den neuen Statuten die gleichen.

Es wurde 17 Gesuchen mit einer Gesamtsumme von Fr. 6400.— entsprochen. Die Gaben gingen in die Kantone: Bern Fr. 2500.— in 8 Fällen; St. Gallen Fr. 1300.— (3), Zürich Fr. 1000.— (2), Aargau Fr. 500.— (2), Glarus Fr. 600.— (1) und Unterwalden Fr. 500.— (1). Dazu kamen noch Beiträge an die Schweizerische Lehrerkrankenkasse (Fr. 500.—), die Stiftung Zwyssighaus (Fr. 300.—), den Schweizerischen Bund für Jugendherbergen und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (je Fr. 100.—).

Die Kommission spricht Frau Müller-Walt für ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Stiftung den besten Dank aus.

Bericht der Geschäftsleiterin

Trotz der ernstlichen Erkrankung der Geschäftsleiterin wurde die Jahresarbeit, dank der Mithilfe der Familienangehörigen, voll und rechtzeitig geleistet.

Der Ausweiskartenversand wurde am 25. März innert 15 Tagen beendigt und umfasste 11 532 Stück, 621 mehr als im Vorjahr.

Die Einzahlungen liefen anfänglich gut ein, doch bedingten die ausgebliebenen Beiträge den Versand von 1579 Mahnschreiben, 321 mehr als 1952 und 411 Nachnahmen.

Die Werbung neuer Mitglieder in den Abschlussklassen der Seminarien war sehr erfolgreich und half den Mitgliederausfall beim Frühjahrsversand einigermassen auszugleichen. Auch setzten sich unsere Kommissionsmitglieder, die Herren Pfund in Schaffhausen und Rey in Olten in ihren Kantonen für eine intensive Mitgliederwerbung ein, desgleichen einzelne Sektionsleitungen. Wir leiten unsere Publikationen an 8 Fachblätter und erreichen so einen weiten Kreis von Lehrpersonen aller Stufen, was auch wesentlich zur Mitgliederwerbung beiträgt. Ferner sondieren wir bei allen Bekanntmachungen von Mutationen in den Schulblättern, wer unserer Stiftung noch ferne steht. — Damit konnte der Mitgliederstand auf die schöne Zahl von 11 921 gehoben werden. Es ergab sich ein Zuwachs von 283 Mitgliedern. — Im Jahre 1918 zählten wir 3600 Mitglieder. Einen schönen Werbeerfolg zeitigte auch die Sektion Baselland, Wir bemühten uns, überall Ermässigungen einzuholen, was einer lebhaften Korrespondenz rief. Es zeigte sich auch, wie wichtig es ist, durch initiative Kollegen persönlich Kontakt zu nehmen mit den Bahndirektionen. Wir haben vor allem unserm Kommissionsmitglied, Herrn Fraefel, Lehrer in Stans, zu danken, der einen Eroberungsfeldzug in der Innerschweiz unternahm, dann auch Herrn Kollege Wagner in Thun und unserer Kollegin, Frl. Vesti, Wangs SG. Das Ergebnis ist wirklich hocherfreulich und bedeutet einen nie dagewesenen Erfolg.

Es können folgende neue Institute, die uns Ermässigungen erteilen, in die Ausweiskarte aufgenommen werden:

Strandbäder: Mumpf, Weisses Haus, Altenrhein, Wetzikon. Schwimmbad Wildegg, Naturfreundehaus Rorschach, Aquarium Schwyz, Schloss Heidegg, Gelfingen, Museum Vallerano, Poschiavo, Hotel Seebenalp, Oberterzen, ferner die Luftseilbahnen: Wengen-Männlichen, Brunnen-Urmiberg, Intragna-Costa, Locarno-Orselina-Cardada, Freibergen-Unterstetten a. Rigi, Goldau-Spitzibühl-Rossberg, Untertrübsee-Obertrübsee, Vitznau-Wissifluh, Jochpass-Sesselbahn, Emmetten-Eggeli, Wangs-Pizol, Ragaz-Pardiel und zu guter Letzt die Skilifts: Pardiel-Laufboden bei Ragaz, Sörenberg (Entlebuch), Flühli-Blasenegg (Entlebuch), Birchli-Freiherrenberg bei Einsiedeln, Oberiberg, Ybergeregg-Brünnelistock-Kulm, Biberegg-Neusell bei Rothenturm, Engelberg-Klosterwiese-Nollen, Appenzell-Sollegg.

Erneute Bemühungen beim Skilift Urnäsch blieben wiederum erfolglos. Wir bitten unsere Mitglieder, dafür Appenzell-Sollegg zu berücksichtigen, auch mit den Schulen.

Die Ermässigungen verdanken wir unserseits durch eine lebhafte Propagandatätigkeit zugunsten dieser Unternehmen.

Eine besonders sorgfältige Arbeit verlangt auch die zweimalige Auflage des Ferienhausverzeichnisses pro Jahr. Wir begrüssen die Vermieter gebietsweise, um immer wieder Revisionen bei unserm Adressenmaterial durchführen zu können und grössere Ausfälle von Mietgelegenheiten durch neue Möglichkeiten zu ergänzen. Das Büchlein gewinnt immer mehr Absatz, so bei den grossen Verkehrsbureaux, auch jenen der SBB und in Deutschland. Innert einiger Jahre wurden über 30 000 Verzeichnisse verkauft.

Der Reiseführer ist eine sehr willkommene Reisehilfe, bietet er doch mit den Nachträgen eine grosse Auswahl von erprobten Unterkunftsmöglichkeiten im In- und Ausland. Wir danken an dieser Stelle allen Mitarbeitern, die uns mit ihren Berichten helfen.

Die Jahreskorrespondenz umfasste 19 367 Postausgänge, eine noch nie da gewesene Zahl.

13. Jahresrechnung 1953
der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen		
1. Zinsen	6 157.90	
2. Ertrag aus der Geschäftsstelle . .	7 000.—	13 157.90
B. Ausgaben		
1. Kurunterstützungen in 17 Fällen .	6 400.—	
2. Verwaltung, Unkosten, Porti . .	2 184.20	
3. Beitrag an Personalversicherung SLV	197.20	
4. Beitrag an Schweiz. Lehrerkrankenkasse	500.—	
5. Beitrag an Stiftung Zwyssighaus	300.—	
6. Beitrag an Schweiz. Bund für Jugendherbergen und Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege je Fr. 100.—	200.—	9 781.40
C. Betriebsüberschuss 1953		3 376.50
Davon werden der Verlustreserve . .		2 000.—
dem Vermögen . . .		1 376.50
zugewiesen.		
D. Vermögensrechnung		
Reinvermögen am 31. Dezember 1952		174 490.37
plus Vermächtnis Säuberlin, Basel		50.—
plus Zuweisung aus Reingewinn 1953		1 376.50
Reinvermögen am 31. Dezember 1953		175 916.87
Verlustreserve am 31. Dezember 1953		12 000.—
Fürsorgefonds am 31. Dezember 1953		16 203.60

14./15. Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Jahresbericht und Jahresrechnung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse erscheinen später.

16. Jugendschriftenkommission

Die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins blickt auf ein arbeitsreiches Jahr zurück.

Die Gesamtkommission befasste sich in ihrer Sitzung vom 16. Mai 1953 in Solothurn mit den üblichen Jahresgeschäften, nahm die notwendigen Ersatzwahlen vor und stellte den Zentralvorständen des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins den Antrag, den Jugendbuchpreis 1953 dem Schweizer Schriftsteller Max Vögeli für sein Jugendbuch «Die wunderbare Lampe» zuzusprechen. Josef Reinhart, Solothurn, erzählte von seinen ersten dichterischen Versuchen. Die Kommission war überdies an der Internationalen Tagung für das Jugendbuch vom 1.—4. Oktober 1953 in Zürich vertreten. Die einzelnen Mitglieder teilten sich in die Aufgabe, die Neuerscheinungen auf dem Büchermarkte zu prüfen und zu besprechen. Begutachtet wurden über hundert Bücher, vorwiegend deutscher Herkunft.

Der Katalogausschuss stellte das Verzeichnis «Das gute Jugendbuch» neu zusammen, das, gedruckt von der Buchdruckerei Räber & Cie., Luzern, und verlegt vom Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein, im Frühling 1953 in 11. Auflage erschien. Daneben sichtete er wie gewohnt die Besprechungen und veröffentlichte sie im Mitteilungsblatt «Das Jugendbuch», das als Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung herausgegeben wird. Er richtete sein Augenmerk vermehrt auf das Problem der Bekämpfung der Schundliteratur und unternahm Schritte zur Zusammenarbeit mit den kantonalen und lokalen Jugendschriftenkommissionen der deutschen Schweiz.

Die Beilage «Das Jugendbuch», Redaktion: Jakob Haab, Zürich, erschien im 19. Jahrgang und brachte in sechs Nummern ausser den Buchbesprechungen aktuelle Beiträge zu Fragen der Jugendliteratur.

Die Wanderausstellung mit über 400 Jugendbüchern für alle Altersstufen und Stoffgebiete wurde bereinigt und durch die empfehlenswertesten Neuerscheinungen ergänzt. Ausstellungsorte waren: Herisau, Lostorf (SO), Olten, Schwanden (GL), Steffisburg, Uster und Dübendorf.

Die Jugendzeitschriften «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung», «Jugendborn» und «Schweizer Kamerad», die unter dem Patronat der Jugendschriftenkommission herausgegeben werden, erschienen in der bisherigen Aufmachung und konnten ihr Ansehen wahren. Einzig der «Jugendborn» hat einige Mühe, sich zu behaupten.

An der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vom 27. und 28. Juni in Schaffhausen wurde ein im Vorjahr zurückgetretenes Kommissionsmitglied durch W. P. Mosimann, Basel, ersetzt.

Die Beziehungen zu den vereinigten Jugendschriftenausschüssen der Deutschen Lehrerverbände wurde aufrechterhalten und zur Oesterreichischen Jugendschriftenkommission aufgenommen durch den Austausch von Publikationen.

17. Kommission für interkantonale Schulfragen

a) Engere KOFISCH

1. Die KOFISCH kann nun auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken. Sie wurde an der Delegiertenversammlung und Jahresversammlung des SLV vom 8./9. Juli 1933 in Chur gegründet als Folge einer Anregung, die aus den Voten verschiedener Referenten im Jahre 1931 in Basel angeregt worden war. In diese Kommission wurden seinerzeit gewählt: Nationalrat *E. Hardmeier* †, Uster; Dr. *Hermann Gilomen,* Gymnasiallehrer, Bern; Dr. *M. Simmen,* Seminarlehrer, Luzern; *G. Gerhard,* Reallehrer, Basel; Prof. *Leo Weber,* sen., Seminarvorsteher, Solothurn; Dr. *W. Schohaus,* Seminardirektor, Kreuzlingen; *J. Wahrenberger,* Lehrer, Rorschach; *Hans Siegrist* †, Bezirkslehrer, Baden; Dr. *M. Schmid,* Seminardirektor, Chur. Der auf Ende 1954 mit dem Ablauf der Amtsdauer ausscheidende derzeitige Präsident, Dr. M. Simmen, ist der letzte aus der Gründerzeit, der noch reguläres Mitglied der KOFISCH ist. In Studiengruppen, die der Rotation nicht unterworfen sind, wirken noch Dr. Schohaus und Prof. Weber mit und in der Päd. Kommission für das SSW J. Wahrenberger.

In dem Berichte der SLZ (Nr. 28/1933) über den Verlauf der Churer Versammlung wurde zurückhaltend notiert: «Eine Kommission soll prüfen, wie die Anregungen, gemeinschweizerische Lehr- und Anschauungsmittel zu schaffen, verwirklicht werden können und sich für eine Vereinheitlichung gesamt-schweizerischer Schulangelegenheiten einsetzen.»

Der nachfolgende Rapport über den derzeitigen Stand der KOFISCH zeigt deren Organisation, die sich nach den Bedürfnissen entwickelt hat, und was in 20 Jahren erreicht wurde. Darüber gibt die folgende summarisch zusammengefasste Liste Auskunft: Untersuchungen über die Möglichkeiten und die Grenzen der Vereinheitlichung schweiz. Unterrichtsmittel; Ausgabe von 80 Schulwandbildern und 80 Kommentaren; 4 Verkehrswandbilder, in Verbindung mit dem ACS; 2 Elektrotafeln, in Verbindung mit der «Elektrowirtschaft», Zürich; 15 Päd. Schriften der SPS, 2 Geschichtsbilderatlanten, ein dritter ist zur Ausgabe weitgehend vorbereitet; 1 Geographie-Bilderatlas über Europa; 3 Tafeln des Tafelwerks (Bestäubung, Petrolgewinnung, Kohlenbergwerk); Förderung, Bereinigung, Vereinheitlichung von Apparaten für den Physikunterricht mit einem Apparateverzeichnis (Ausgabe durch den LA des SLV); Indiewegeleitung einer geeigneten Ordnung im schweiz. Schullichtbildwesen; Tätigkeit in der Richtung auf Förderung künstlerischen Wandschmucks für Schulen.

2. Die KOFISCH versammelte sich im Verlaufe des Amtsjahres zu zwei Sitzungen; die zweite fand in gewohnter Weise im Anschluss an die Päd. Kommission für das SSW in Bern statt. Die Hauptaufgabe der Sitzungen der engeren KOFISCH besteht in der Entgegennahme der Berichte über die Studiengruppen und die sich daraus ergebenden Anregungen und Weisungen, sodann in der Genehmigung von Rapporten und Gesuchen, die an den ZV des SLV weitergeleitet werden müssen. Zur Abkürzung des Verfahrens und zur Vermeidung von Kosten wird ein Teil der Geschäfte während des Jahres auf dem Zirkularweg erledigt. Die Leitung erfordert vom Präsidenten eine ununterbrochene Besorgung der laufenden Geschäfte, insbesondere der durch Termine bedingten Editionen.

3. Um die Übersicht über die Organisation der KOFISCH und ihr zugeteilten Organe und Personen zu erleichtern, insbesondere auch mit Rücksicht auf den Ablauf der Amtszeiten im Jahre 1954 wurde eine graphische Darstellung herausgegeben, die sich durchaus bewährt hat, aber ständiger Nachführung bzw. Anpassung an den Fortschritt der Tätigkeit bedarf.

b) Pädagogische Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk (SSW)

1. Am 19. Januar 1935 befasste sich die KOFISCH erstmals mit einer Eingabe an das Eidg. Departement des Innern, um aus einem Kredit für arbeitslose Künstler die Herstellung von Schulwandbildern «ausgesprochen schweizerischen Charakters» vorzubereiten. Im darauffolgenden Jahre, 1936, kam die erste Jahresbildfolge mit 8 Tafeln heraus, 1937 gefolgt von weitern 8 Bildern. Von da an gab es jeweilen nur 4 pro Jahr. Die Herausgabe dieser Bilder in Verbindung mit der Eidg. Kunstkommission bzw. dem Departement des Innern und die Beschaffung der im Verlage des SLV erscheinenden zugehörigen Kommentare, ist das Hauptgeschäft der zur *Pädagogische Kommission für das SSW* erweiterten KOFISCH. Sie tagt einmal im Jahr im Anschluss an die vom Eidg. Departement des Innern einberufene Sitzung der *Eidg. Jury* für das SSW. Diese bewilligt jeweils die jährlichen, von den Pädagogen vorbereiteten Wettbewerbe. Die Eidg. Jury besteht aus 4

Künstlern und 4 von der KOFISCH vorgeschlagenen Pädagogen, derzeit sind es *M. Simmen, H. Hardmeier* als früherer Präsident der KOFISCH, Dr. *Rebetez* v. d. SPR und Dr. *Karl Wyss,* Bern.

2. Die Pädagogische Kommission besteht aus der KOFISCH, Vertretern des Departements des Innern, der Erziehungsdirektorenkonferenz (Erziehungsdirektor *Otto Kopp,* Liestal), Vertretern der Erziehungsdirektion und der Schuldirektion von Bern, dem Präsidenten des SLV, dem Delegierten der interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (*W. Schmid,* Stäfa); Oberstufenkonferenz (*Jakob Wahrenberger,* Rorschach); des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Frau *A. Hugelshofer,* Zürich); der Société Pédagogique Romande (*F. Chapuis,* Golion und Dr. *P. Rebetez,* Delémont); des Schweizerischen Katholischen Lehrervereins (*O. Wyss,* Solothurn); der Berner Schulwarte (Dr. *W. Schweizer*); des Pestalozzianums Zürich (*Fritz Brunner*); der Eidg. Kommission für Arbeitsbeschaffung (*F. Rutishauser*); des Berner Schulblattes (*Paul Fink,* Bern); der Lehrmittelkommission der Bernischen Sekundarschule (Dr. *A. Steiner-Baltzer*). Ausser der pädagogisch-methodischen Jurierung besorgt die Pädagogische Kommission die Themenvorschläge und Bildbeschriebe für neue Schulwandbilder. Dem Präsidenten liegt der Verkehr mit dem Departement ob und mit der Vertriebsstelle, die Einhaltung der Termine und die Pressepropaganda.

3. Im Berichtsjahr sind erschienen: *Blick über das bernische Mittelland* (Fernand Giauque); *Am Futterbrett* (Walter Dietrich); *Töpferwerkstatt* (Henry Bischoff †); *Renaissance* (Pietro Chiesa).

4. Zur Herausgabe 1954 wurden vorbereitet die Nummern 81—84: *Lawinen* (A. Chavaz); *Frühlingswald* (Marguerite Ammann); *Familie* (Walter Sautter); *Reisplantage* (Georges Item).

5. Die obligaten 4 Kommentare, redigiert wie bisher von M. Simmen, erschienen in je 3000—3200 Exemplaren, verfasst von Alfred Steiner-Baltzer (Bern. Mittelland); Rudolf Egli, Friedrich Frey, Alfred Schifferli (Vögel am Futterbrett); Jakob Hutter (Töpferei); Piero Bianconi, Pierre Rebetez (Renaissance).

6. Abonnentenstand auf Ende Dezember 1953: 1870

7. Stand des Fonds SSW Ende Dezember 1953: Fr. 11 513.65.

8. Subventionsfonds zur Unterstützung armer Schulgemeinden und Auslandschweizerschulen, Stand Ende 1953: Fr. 1256.75. Ausgaben im Berichtsjahr aus Subventionsfonds Fr. 62.—.

c) Berichte der Studiengruppen

1. Schweiz. Pädagogische Schriften (SPS)

Ausgaben 1953: *Allgemeine Pädagogik in Kürze,* von *Paul Häberlin.* Vorbereitung neuer Auflagen und Lektorentätigkeit.

Die obligaten 4 Kommentare siehe oben unter Pädagogische Kommission für das SSW.

Stand des Fonds Ende 1953; aus Zuwendung der Stiftung Lucerna und Rückzahlung des Verlags bestehend: Fr. 1924.65.

Mitglieder der Studiengruppe: Dr. *M. Simmen* (Luzern), Präsident, Prof. Dr. *J. R. Schmid* (Thun), Dr. *W. Schohaus* (Kreuzlingen), Prof. *Leo Weber* (Solothurn).

2. Studiengruppe für den Geschichtsbilderatlas

Von dem auf drei Bände berechneten Lehrmittel sind bisher zwei Bildbände samt den zugehörigen Kommentarbänden erschienen. Nachdem zu Beginn des Jahres der 2. Bildband, mit dem die Publikation seinerzeit begonnen wurde, vollständig vergriffen war, machte sich die Studiengruppe auf Wunsch des Verlegers ungesäumt daran, eine neue Auflage dieses Bandes vorzubereiten, um der Nachfrage bald wieder genügen zu können. Dank des Entgegenkommens des Verlages wurde es möglich, die Neuauflage inhaltlich zu erweitern. Aus einer vielfältigen Auswahl neuer Vorlagen fanden schliesslich 20 Bilder Aufnahme in den abgeänderten 2. Band. Für einige dieser Ergänzungen mussten Aufnahmen aus dem Ausland besorgt werden, was mit zeitraubenden Nachforschungen verbunden war. Immerhin konnten bis Jahresende alle benötigten Vorlagen beschafft werden. Die Erweiterung des 2. Bildbandes macht eine Reihe neuer Kommentaraufsätze notwendig. Sie sollen zusammengefasst als Ergänzungsheft zum 2. Kommentarband erscheinen.

Durch die Bereitstellung der Neuauflage des 2. Bandes erlitten die Arbeiten für den abschliessenden 3. Band einige Verzögerungen. Die erste provisorische Zusammenstellung zählt jedoch bereits an die 200 Bildvorlagen und weist nur noch vereinzelte Lücken auf. Es läge nahe, zur Illustration der neuesten Geschichtsepoche das in Überfülle vorhandene photographische Bildermaterial ausgiebig zu verwerten. Da die Dokumentarphotographie nur in den seltensten Fällen die Bildwirkung künstlerischer graphischer Darstellung erreicht, sind die Herausgeber bestrebt, nach Möglichkeit ihre Vorlagen der zeitgenössischen Graphik zu entnehmen, wenngleich diese Art der Bilderbeschaffung mit grossem Mehraufwand an Zeit verbunden ist.

Das von den Mitgliedern der Studiengruppe in individueller Nachforschung zusammengetragene Bildermaterial wurde in gemeinsamen Besprechungen gesichtet und geprüft, wozu im Berichtsjahre drei halbtägige Sitzungen erforderlich waren.

Die obligate Vertretung der Kofisch liegt Dr. *Heinrich Meng,* Wettingen, ob; weitere Mitglieder der Studiengruppe: *H. Hardmeier,* Lehrer, Zürich, Präsident; Dr. *A. Schaer-Ris,* Sekundarlehrer, Sigriswil; *Alfred Zollinger,* Sekundarlehrer, Thalwil.

3. Studiengruppe für den geogr. Bilderatlas, Band 1 (Europa)

Im dritten und vierten Quartal 1953 wurden die für die Drucklegung nötigen Arbeiten der Studiengruppe, bestehend in der Beschaffung der Reproduktionsunterlagen für die Bilder und im Manuskript des Textteils, abgeschlossen und die bezüglichen Schriftstücke dem Verlag übergeben.

Die *Drucklegung* des Lehrmittels durch den Verlag H. R. Sauerländer & Co. in Aarau ist jetzt im Gang, das Erscheinen auf Ende April 1954, d. h. auf den Anfang des neuen Schuljahres, zugesichert.

Das *Inhaltsverzeichnis* des Atlasses umfasst die folgenden Hauptabschnitte (vorläufige Reihenfolge):

S. 1—24: Titel, Standortskarte der Bilder, Übersicht über den Bildinhalt, Begriffsgruppen, Bildkommentare, Quellenangaben über die Bildaufnahmen.
S. 25—128: 212 Bilder.

Subventionen: Auf ein am 22. Januar 1953 vom SLV, von der Kofisch und der Studiengruppe dem Eidg. Departement des Innern eingereichtes Subventionsgesuch bewilligte diese Behörde einen Beitrag von Fr. 6000.— unter der Voraussetzung, dass die für den Gebrauch des Lehrmittels in Betracht kommenden Kantone einen sol-

chen von Fr. 6500.— aufbringen. Durch den Gesamtbetrag von Fr. 12 500.— solle der Verkaufspreis des Werkes von Fr. 13.80 auf 9.80 herabgesetzt werden.

Im Sinne dieser Bedingungen gingen Mitte Oktober 1953 an 19 deutschsprachige Kantone und Halbkantone entsprechende Subventionsgesuche ab, denen je ein Vorschlag über die Verteilung der aufzubringenden Beiträge und zwei Bildproben beigelegt waren. (Der Verteilungsvorschlag war unter Beratung des Sekretärs der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz, Herrn alt Staatsrat Borel in Neuenburg, aufgestellt worden).

Bis zum 9. Januar 1954 hatten fünf Kantone (Basel, Bern, Glarus, Zug und Zürich) die bei ihnen nachgesuchten Subventionen im Gesamtbetrag von Fr. 2800.— zugesagt. Von einer Reihe anderer Orte ist durch dortige, die Aktion befürwortende Vertrauensleute des SLV die Mitteilung eingegangen, dass die Gesuche in Behandlung stehen und für ihre Bewilligung Aussicht vorhanden sei. Der vorläufige Überblick über die Aktion bei den Kantonen berechtigt zu der Annahme, dass der Betrag von Fr. 6500.— beschafft werden könne.

Im April d. J. muss der Verkaufspreis des Atlasses festgesetzt sein, weshalb der SLV im Februar an die Orte, deren Entscheidung bis dahin noch aussteht, mit der Bitte um Erledigung der eingereichten Gesuche gelangen muss.

Zufolge des zu erwartenden Spardekrets der eidgenössischen Behörden dürfen für Band 2, Aussereuropäische Kontinente, dessen Bearbeitung im Frühjahr 1954 aufgenommen wird und der in zwei Jahren erscheinen soll, keine Subventionen erwartet werden. — Nach einem Vorschlag des Erziehungsdepartementes Baselstadt ist für diesen Band zu gegebener Zeit eine Vorbestellung in Form einer Subskription in Erwägung zu ziehen.

Die Studiengruppe möchte für tatkräftige Unterstützung ihrer Arbeit den wärmsten *Dank* abstatten: an den Zentralvorstand des SLV, namentlich an seinen Präsidenten, und an das Sekretariat des SLV, an die KOFISCH, im besonderen an ihren Vorsitzenden, an die die kantonalen Subventionen bei ihren Erziehungsbehörden befürwortenden Vertrauensleute des SLV, deren Einsatz sich als bedeutsam erwiesen hat, und an die Redaktion der SLZ für die Publikation von mehrern Bildproben aus Band 1 und entsprechenden Hinweisen auf die Herausgabe des neuen Lehrmittels.

Mitglieder der Studiengruppe: Dr. *A. Steiner-Baltzer,* Präsident; Dr. *A. Schaer-Ris,* Aktuar; *E. Grauwiller,* Vertreter der KOFISCH; *Walter Angst, Paul Howald,* Dr. *G. Neuenschwander.*

4. Tafelwerkkommission (Studiengruppe für Unterrichtstafeln der KOFISCH)

Die Tätigkeit dieser Kommission konnte endlich zu einem ersten Abschluss gebracht werden, indem im Berichtsjahre die Tafeln *Bestäubung* (kurzgestielter Enzian) von Martha Seitz, Zürich; *Petrolgewinnung* (Hans Liniger) und *Kohlenbergwerk* (W. Urfer, Doppeltafel) mit den zugehörigen Kommentaren erschienen sind. Diese Reihe heisst: *Begleittexte zum Tafelwerk des Schweiz. Lehrervereins, herausgegeben von der Kommission für interkantonale Schulfragen,* Redaktion M. Simmen. Autoren: Prof. *A. O. Daeniker,* Reallehrer Dr. *Hans Liniger* (Petrolgeologe), Dr. Ing. *Alfred Keller,* Dübendorf.

Mitglieder der Studiengruppe: Dr. M. Simmen, E. Grauwiller, H. Hardmeier, E. Kuen, F. Rutishauser.

5. Apparatekommission

Durch die Herausgabe des Apparateverzeichnisses kam die Arbeit der Kommission zu einem vorläufigen Abschluss, was zur provisorischen Suspendierung derselben führte, da die Studiengruppen grundsätzlich temporäre Aufgaben haben und mit der Erledigung derselben automatisch aufgehoben werden. Es erwies sich aber als ebenso wünschenswert wie nützlich, diese guteingeschaffte Arbeitsgemeinschaft schweizerischer Physiker mit grosser Unterrichtserfahrung beisammenzuhalten. Daher wurde der Fortbestand dieser Studiengruppe am 21. Nov. 1953 vom Zentralvorstand genehmigt. Die Studiengruppe hat im Laufe des Jahres, wie im letzten Jahr, eine Sondernummer über Physik herausgegeben (SLZ 50 mit Fortsetzung in Nr. 3/1954).

Das Apparateverzeichnis konnte im April 1953 den Interessenten zugestellt werden und gibt den Schulen einige Richtlinien für die Anschaffung von «physikalischen» Apparaten. Der Ausschuss hielt den Kontakt mit zahlreichen Herstellerfirmen aufrecht, um diese mit den Wünschen der Lehrerschaft auf dem laufenden zu halten und in gegenseitiger Aussprache das Zweckmässigste zu erreichen. Die Kommission wurde zu zwei Vollversammlungen einberufen, in denen hauptsächlich die wichtigsten Apparate für den Unterricht demonstriert wurden. Der Druck von ausländischen Firmen geht oft dahin, möglichst billige Apparaturen für bescheidene Schulverhältnisse an den Mann zu bringen. Aufklärend konnte jedoch da und dort hingewiesen werden, dass für die Schule auch hier nur das Beste gut genug ist. Einige Sonderhefte über Physik in der SLZ verfolgten den Zweck, auf diese Erzeugnisse aufmerksam zu machen und die Lehrerschaft zu ermuntern, damit zu arbeiten. Ein nächstes Ziel sind regionale oder kantonale Kurse für die Physik erteilenden Lehrer, dahin wirkend, den Unterricht auf das Arbeitsprinzip aufzubauen.

Mitglieder der Apparatekommission: *H. Neukomm,* Schaffhausen (Präsident); *Alois Schmuki,* Vizepräsident, Rorschach, *Paul Hertli,* Andelfingen; *Franz Müller,* Biberist (Vertreter der Kofisch); Dr. *J. Hablützel,* Zürich; *E. Knup,* Kreuzlingen; Dr. *W. Rickenbacher,* Basel; *H. Nobs* und *O. Stettler,* Bern.

Diese Herren bilden den Arbeitsausschuss; es gehören aber der Kommission alle von den 25 Erziehungsdepartementen der Kantone abgeordneten Fachmänner an. Nur wenige Kantone haben bisher keine solchen Abordnungen gesandt.

6. Lichtbildkommission

Die Lichtbildkommission wurde am 17. Januar 1953 in Zürich konstituiert.

Der Aufgabenbereich der Studiengruppe ist unverändert beibehalten worden:

1. Bereitstellen wertvollen Bildgutes für die Schweizerschulen.
2. Förderung der sinngemässen Verwendung des Lichtbildes im Unterricht.
3. Sichtung in- und ausländischen Bildgutes und Besprechung in der Fachpresse.
4. Organisation eines Bild-Nachweises.
5. Herausgabe eigener Lichtbildreihen.
6. Beratung von Schulen und Behörden in allen Fragen des Lichtbildes.

Neben einer umfangreichen Korrespondenz und verschiedenen Besprechungen einzelner Kommissions-Mitglieder wurden zwei Gesamtsitzungen (23. Mai und 19. Dezember) in Basel abgehalten. Nicht alle 6 Punkte

des Aufgabenkreises konnten gleichmässig gefördert werden.

Ad 2. Es sind verschiedene Merkblätter in Aussicht genommen und zum Teil schon publikationsbereit vorhanden.

Ad 3. Ausländisches Bildgut: Beziehungen mit dem Centraal Projectie Instituut (Amsterdam), dem Institut für Bild und Film im Unterricht (München) und dem Hulton Press (London) versprechen fruchtbare Zusammenarbeit.
Inländisches Bildgut: vorläufig kommt fast ausschliesslich die Sammlung der Arbeitsgemeinschaft für Bild und Film (Zürich) in Frage.

Ad 4. Steckt noch in den Anfängen. Ein Musterkatalog mit Papierkopien im Format 6×9 cm ist in beschränkter Auflage herausgekommen. Vervielfältigte Lichtbilderlisten sind zur Zirkulation bereit.

Ad 5. Die Herausgabe eigener Lichtbildreihen hat erst geringe Fortschritte gemacht. Die Schweizerischen Kopierpreise sind viel höher als die ausländischen. Die Schweizerphotographen interessieren sich gar nicht für unsere Aufträge. Im Ausland kann nur rationell produziert werden, wenn die Auflage mindestens 100 Exemplare pro Bild erreicht. Im Augenblick, wo eine Firma das Kaufmännische besorgt, wird auch dieser Teil der Aufgabe bessere Fortschritte erzielen. Es werden hauptsächlich Bilder im Format 5×5 cm (reine Bildgrösse 24×36 mm) zusammengestellt werden.

Ad 6. Vor allem die Zentralstelle in Konolfingen, aber auch die einzelnen Mitglieder hatten häufig Gelegenheit, Kollegen und Schulbehörden zu beraten. Gedruckte Merkblätter auch für diese Sparte werden die Arbeit wesentlich erleichtern.

Mitglieder der Studiengruppe: Dr. *Heinrich Eggenberger,* Basel (Präsident); *Fritz Gribi,* Konolfingen Leiter der Zentralstelle); *Kurt Schilling,* Basel (Vertreter der Kofisch); *Walter Angst,* Zürich, *G. Cramatte,* St. Ursanne (Vertreter der SPR).

7. Studiengruppe Kunstkommission des SLV

Anlässlich der Präsidentenkonferenz des SLV (siehe Bericht des ZV) wurde von Lehrer *Fritz Kamm,* Schwanden/Gl. der Wunsch ausgesprochen, der SLV möchte prüfen, ob insbesondere den Landschulen nicht in bezug auf künstlerisches Gut in geeigneter Weise eine Handreichung erfolgen könnte. Die Präsidentenkonferenz nahm diese Motion an: der Zentralvorstand überwies sie der KOFISCH. Diese schlug vor, zwei Sitzungen zu genehmigen, um an den ZV Bericht und Antrag stellen zu können. Die provisorisch eingesetzte Studiengruppe tagte im Schweiz. Institut für Kunstwissenschaft, Asylstrasse 82, Zürich, unter dem Vorsitz des Präsidenten der KOFISCH. Es waren ihr zugeteilt worden: Prof. *Hans Ess,* Zürich; Dr. *Marcel Fischer,* Zürich; *Fritz Kamm,* Schwanden; Dr. *Pierre Rebetez,* Delémont und Prof. *H. Stettbacher,* Zürich. Zur zweiten Sitzung wurden nacheinander fünf prominente Kunstverleger zur Besprechung eingeladen. Der sich aus den Verhandlungen ergebende ausführliche Bericht und Antrag an den ZV kommt erst im Berichtsjahr 1954 zur Beschlussfassung, so dass das Ergebnis erst im nächsten Jahresbericht erscheint.

18. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr ist neben den vier Kommentarheften zu den Schulwandbildern noch das «Verzeichnis physikalischer Apparate», zusammengestellt durch eine Studiengruppe der Kommission für interkant. Schulfragen, herausgekommen.

Jahresrechnung 1953 des Publikationen-Verlages des SLV

	Fr.	Fr.
A. Einnahmen		
1. Verkäufe Schriften SLV	3 537.35	
2. Einnahmen von Kommentaren zum Schweiz. Schulwandbilderwerk	10 327.35	
3. Einnahmen auf Verkäufen und Inseraten des Apparateverzeichnisses	1 854.15	15 718.85
B. Ausgaben		
1. Druckkosten Schriften SLV	249.90	
2. Druckkosten Kommentare	11 061.60	
3. Druckkosten Apparateverzeichnis	1 770.—	
4. Erstellungskosten für Tafelkommentare	900.15	
5. Verwaltung, Porti, Unkosten	1 305.25	
6. Beitrag an Personalversicherung	49.30	
7. Lagerverminderung Schriften SLV	1 356.—	
8. Lagerabschreibung Kommentare	602.86	17 295.06
C. Defizit 1953		1 576.21
plus Verlustvortrag von 1952		1 637.19
Gesamt-Defizit 1953		3 213.40

(Vortrag auf neue Rechnung)

19. Fibelkommission

Das Fibelwerk, das der Schweizerische Lehrerinnenverein mit dem Schweizerischen Lehrerverein gemeinsam durchführt, hat im Berichtsjahr keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Hefte erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit. Neuauflagen erlebten Heft A IV (Unser Hanni), B I (Wir lernen lesen), C II (Steht auf, ihr lieben Kinderlein), ferner die Wegleitungen zu «Komm lies» und zu «Roti Rösli». Wünsche und Anregungen zu neuen Heften werden wir gerne prüfen.

Bei der Société Pédagogique Romande und ihrem 28. Kongress

Der jeweils nach vier Amtsjahren fällige Vorortswechsel in der SPR wird nicht nur mit einer der obligaten jährlichen Delegiertenversammlungen abgeschlossen; er erhält ein bedeutungsvolleres Gepräge durch einen mehrtägigen Kongress, ähnlich den Schweizerischen Lehrertagen, wie sie auch der SLV, aber in grösseren Abständen durchführt.

Das letzte Amtsjahr des Vorstandes der Romande, der von 1951 an der Sektion Neuenburg zugeteilt war, ergab die schöne Gelegenheit, das 90. Jahr des Bestehens der SPR zu feiern und mit dem Congrès zu verbinden. Dies in der von Natur und Kunst und von dem (dieses Jahr nicht häufigen) herrlichen Sommerwetter begünstigten Stadt am grössten landeseigenen Schweizersee.

Die Delegiertenversammlung

fand am Freitag, den 25. Juni, unter der gewandten, zielbewussten Leitung von Kollege M. Georges Delay,

Couvet, statt. Der Vorstand und die 40 kantonalen Abgeordneten hatten sich u. a. mit der Übergabe an einen neuen Vorort und damit einem neuen Vorstand zu befassen. Von 1955 an werden die *Genfer* die Leitung übernehmen, mit M. André Neuenschwander als Präsident, und M. Eric Pierrehumbert, Mlle Cartier und Mlle Schnyder. Dazu kommt der ständige Kassier, M. A. Pulfer, Corseaux, Waadt, ein Vorstandsmitglied, das keiner Rotation unterworfen ist, ebensowenig wie die beiden Redaktoren des «Educateur», M. Georges Willemin und André Chabloz, die auch von Amts wegen Vorstandsmitglieder sind.

Es mag auffallen, dass dem Genfer Vorstand *zwei* Kolleginnen zugesellt sind. Traditionell wäre eine Einervertretung. Die Änderung darf wohl in den Zusammenhang der politischen Frauenbewegung eingereiht werden. Die zwei Genfer Lehrerinnenvereine, nämlich jene der Ecole primaire und der Ecole enfantine, verlangten, übrigens statutengemäss und dazu imperativ, zwei Sitze und erhielten sie — gegen den Vorschlag der Genfer «Männer».

Die Beziehungen zwischen den Behörden und dem Lehrkörper

Zu den neuen Aufgaben des neuen Vorstandes gehört die Durchsetzung von 15 Thesen, welche sich aus dem Hauptthema des Kongresses ergaben, lautend: Les relations entre les autorités et le corps enseignant. Einen Lagebericht darüber auszuarbeiten wurde 1952 anlässlich der Delegiertenversammlung in Yverdon M. Georges Willemin (siehe oben) übertragen. Der Rapport nimmt in der stattlichen Kongreßschrift (152 S.) als wohldokumentierte Studie 20 Druckseiten ein. Seine Zusammenfassung in 15 Thesen wurde mit einigen Änderungen und Ergänzungen vom Kongress übernommen. Davon wird noch die Rede sein.

Der Kongress

selbst begann am Samstagvormittag, dem 26. Juni, bei gutem Besuch im Temple Bas, einem nüchtern und sehr einfach gestalteten protestantischen Gotteshaus. Ein grosses Ehrenkomitee und zahlreiche Gäste zierten den Organisationsplan. Zuoberst war Bundesrat Ph. Etter notiert, der sich durch seinen Departementssekretär, M. Droz, einen Neuchâtelier, vertreten liess. In klarer Form umschrieb der hohe Beamte die Stellung des Bundes zur Volksschule. Dieser hat seinerzeit den Auftrag, die fünf bekannten Vorschriften des Artikels 27 auszuführen, den Kantonen übertragen. Der Bund ist nur Rekursinstanz. Die Tatsache, dass seit 25 Jahren Schulrekurse kaum mehr an den Bundesrat gerichtet werden, sind als ein Zeichen dafür zu werten, dass der durch die Verfassung an die Kantone delegierte Auftrag sinngemäss erfüllt wird. Dem Departement verbleibt als ständiges Primarschulanliegen nur die vorwiegend *formale* Kontrolle über die Verwendung der Bundessubventionen.

Die vier Erziehungsdirektionen im Bereiche der SPR, nämlich jene von *Bern, Genf, Neuchâtel* und *Waadt,* waren auch vertreten. Für sie sprach M. Gaston *Clottu,* der Erziehungsdirektor von Neuchâtel. Bekanntlich gehen die welschen Freiburger und Walliser mit Ausnahme einzelner Mitglieder andere organisatorische Wege. Sie gehören der SPR nicht an.

Präsident Delay hatte die praktische Neuerung eingeführt, an Stelle der Tischreden, die wegen der Geräusche für Redner und Hörer oft recht peinlich sind, alle obligaten offiziellen Ansprachen an den Beginn der Tagung zu stellen. Das Verfahren hat sich entschieden bewährt. Ausser den schon erwähnten Voten hörte man M. Laurent Pauli, Rektor des Collège de Neuchâtel, derzeitiger *Präsident des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer,* den Gruss seines Verbandes überbringen. Als Vertreter des SLV sprach, sehr gut aufgenommen, ein Jurassier welscher Zunge, Schulinspektor Albert Berberat, Mitglied des ZV. Dass der Vertreter des SLV nach Sprache und Temperament ein vollwertiger Romand war, wurde mit Genugtuung vermerkt.

Von den ausländischen Vertretungen, die zum Teil englisch sprachen, seien Mr. R. Gould genannt, der Präsident der 2,4 Millionen Lehrer vertretenden WOTP (World Organisation of the Teaching Profession; oder französisch: Confédération mondiale des organisations pour l'enseignement).

«Nur» 700000 Lehrer vertrat der Holländer W. F. H. Laret, Präsident der FIAI, d. h. der *Fédération Internationale des Associations des Instituteurs,* die ihren Sitz in Amsterdam hat. Der Generalsekretär dieses internationalen Primarlehrerverbandes ist Kollege Robert Michel, Lausanne. Er waltete als vortrefflicher Übersetzer und ist der einzige der Herren des engeren Vorstandes, der seine Stellung *nebenamtlich* besorgt. Im Gespräche mit den ausländischen Vertretern wurde ganz allgemein das grosse Erstaunen darüber ausgesprochen, dass es den Schweizern möglich sei, neben dem Lehramt in den führenden Verbandsstellen noch so viel vorzügliche Arbeit zu leisten. Die *National Teachers Union* hatte ihren geistreichen Vizepräsidenten, Mr. Nursey delegiert. Dass das *Syndicat national des instituteurs français* sich ebenfalls vertreten liess, und zwar durch M. Ernest Forestier, versteht sich aus der Nachbarschaft und nicht zuletzt aus der Einstellung der *Société Pédagogique Neuchâteloise* (SPN), welche bekanntlich als erste eine syndikalistische Form durch den Anschluss an den VPOD gefunden hat, die allerdings noch nicht integral durchgeführt werden konnte. Es ist seinerzeit darüber in der SLZ berichtet worden (Nr. 8/1952 und frühere).

Wie indes aus dem «Educateur» Nr. 8/1954 zu entnehmen ist, haben sich die *Neuenburger Mittelschullehrer* zum Teil von ihrem dem VPOD angeschlossenen Verband getrennt und eine staatlich anerkannte «*Association des professeurs indépendants de l'enseignement secondaire professionel et supérieur*» gegründet. Nun wurde jene Primarlehrer-Minderheit, die der «*Société péd. Neuchâteloise*», aber nicht dem VPOD angehören wollen, eingeladen, sich auch dieser freien Vereinigung anzuschliessen. Wenn das zustande kommt, gäbe es vier bis fünf offizielle Lehrerverbände im Kanton, davon zwei Primarschullehrerverbände, die — so wird von den Vertretern der nicht zum «*Verbande des Personals öffentlicher Dienste*» (VPOD) gehörenden Lehrerschaft vorgeschlagen — zur Behandlung von Fachfragen pädagogischer Art wieder eine übergeordnete Dachorganisation bilden sollten. Was schliesslich auch herauskommen wird, es besteht auf alle Fälle eine nicht zu übersehende Spannung, die in den Voten zu Beratungsgegenständen deutlich, wenn auch in urbanen, gewandten Formen zur Geltung kommt. Die «Syndikalisten» haben die Mehrheit und vereinstechnisch «das Heft» zielbewusst und energisch in der Hand. Eine auf alle Fälle bedauerliche Trennung ergäbe eine Menge schwieriger Rechtsfragen, scheint aber kaum vermeidbar. «Der Weg, den Neuchâtel gegangen ist», erklärte Georges Willemin, «ist einer der möglichen Wege für Lehrerverbände, aber er ist nicht der einzige, sondern nur ein interessantes Experiment, und als solches *unverbindlich* für alle andern.» Damit wird die mehrheitliche Auffassung der Jurassier, Waadtländer und Genfer umschrieben.

Die These

Doch zurück zu den Verhandlungen, den Thesen des Generalrapportes, die den ganzen Verband angehen und ein auch anderwärts interessierendes Thema behandeln, das gerade durch die Artikelreihe in der SLZ zu Beginn dieses Jahres «Über die Lage der Dorflehrer» beleuchtet

wurde. Die Thesen des Rapports, die zum Teil ohne Diskussion genehmigt wurden, lauten nun, nach der Bereinigung, in freier Übersetzung wie folgt:

1. Die Schule hat das grösste Interesse, dass zwischen den Behörden und dem Lehrkörper gute Beziehungen bestehen.

2. Diese Beziehungen müssen auf gegenseitigem Vertrauen begründet sein; sie erfordern daher von beiden Seiten Offenheit und Redlichkeit (Loyalität).

3. Der Lehrkörper verlangt für seine Verbände das Recht, in weitestem Ausmasse und in wirksamerer und systematischerer Art als bisher in Schulangelegenheiten, besonders auch in der Schulverwaltung mitwirken zu können.

4. Der Lehrkörper muss überall vertreten sein, wo Schulangelegenheiten behandelt werden, so bei Fragen der Lehrerbildung, bei Lehrerwahlen, Besoldungsverordnungen, Lehrplangestaltung, Methoden- und Erziehungsfragen, Disziplinarmassnahmen, Ausarbeitung der Lehrbücher, Ausarbeitung und Wahl des Unterrichtsmaterials, Schulhausbauten usw.

5. Die Berechtigungen aller Schulämter müssen durch öffentliche, legale Texte umschrieben werden.

6. Die gemischten Organisationen, die sich mit den unter 4 genannten Problemen abgeben, sollen das Recht zur Ausführung ihrer Vorschläge erhalten und nicht nur beratend mitwirken.

7. Der Lehrkörper hat das Recht, nach seinem eigenen Ermessen Berufsverbände zu bilden, und diese sollen in der Lage sein, den Lehrkörper unter allen Umständen zu vertreten.

Vereinigungen, die durch die Zahl der Mitglieder und die Art ihrer Tätigkeit eine angemessene Bedeutung erlangt haben, sollen vom Staate rechtlich anerkannt werden. Sie sollen ihre Vertreter für die gemischten Kommissionen (siehe unter 4) selbst bestimmen können.

8. Der Lehrkörper soll auch in den Kommissionen, welche Inspektoren wählen, vertreten sein.

9. Die Inspektoren sollen von administrativer Tätigkeit soweit befreit werden, dass sie ihre wichtigste Arbeit: die Kontrolle des Unterrichts und die Beratung der Unterrichtenden, ausführen können.

Diese Aufgabe soll im Geiste der Zusammenarbeit und des Wohlwollens erfüllt werden.

10. Dort, wo Schulkommissionen bestehen, sollen sie sich im Rahmen ihrer administrativen Aufgabe betätigen; ihre Zuständigkeiten sollen klar umschrieben werden, und sie dürfen die Lehrer in der Freiheit, die Unterrichtsmethoden auszuwählen, nicht beschränken.

11. Ein Vertreter des Lehrkörpers soll mit beratender Stimme den Schulkommissionen angehören.

12. Die Gehälter der Lehrerschaft sollen, soweit es nicht die Beiträge betrifft, die die Gemeinden von sich aus zulegen, unmittelbar vom Staate aus bezahlt werden.

13. Die Mitglieder des Lehrkörpers haben alle bürgerlichen Rechte; solange sie bei den Kindern die Glaubens-, Meinungs- und Gewissensfreiheit (Liberté d'opinion) wahren, sollen sie auch ihrerseits in religiöser, philosophischer und politischer Meinungsbildung frei sein.

14. Die Mitglieder der SPR verlangen vom künftigen Zentralvorstand das Studium der Frage, ob nicht ein ständiges Zentralsekretariat einzurichten wäre.

Schliesslich wurde eine 15.These neu angefügt, (sie wurde vor allem von Jurassiern eingebracht und von M. Jeanprêtre begründet), wonach auch die SPR eine *Kommission für interkantonale Schulfragen,* eine längst fällige Neuerung, die der Berichterstatter besonders freudig vermerkt, für ihren Bereich einstellen solle.

Die Beratung einiger Artikel — die meisten, der 15 sind, wenigstens theoretisch, in den Kantonen der deutschsprachigen Schweiz längst Recht und Brauch geworden — ergab ziemlich lebhafte Diskussionen, wobei sich vor allem die Intentionen jener Kollegen abzeichneten, die Forderungen *ohne Rücksicht auf die gesetzlichen Grundlagen und die Gewohnheitsrechte* aufstellten und damit diese auf ihre *Zukunftsideale* ausrichteten. Auf der andern Seite sind jene, die mit beiden Füssen auf dem Boden der Wirklichkeit stehen wollen und davor warnten, den Bogen zu überspannen.

So ist z. B. eine zuerst notierte Forderung zur These 10, wonach jeder Schulpflege zu verbieten wäre, sich in die Pädagogik einzumischen, gemildert worden. Würden doch gerade durch zu rigorose Trennung von «Fachleuten» und «Laien» die besten Schulfreunde an der Mitwirkung in den Schulpflegen kaum mehr Interesse finden.

Ein Vorschlag von syndikalistischer Seite, diese Verbandsform als die künftige, anzustrebende, im Texte anzudeuten, wurde entschieden abgelehnt.

Die Forderung, das Gehalt durch den Staat, d. h. den Kanton allein auszuzahlen, und den Lehrer damit von evtl. unangenehmen Einwirkungen durch Gemeindebehörden zu befreien, fand Widerstand bei denjenigen, die Gemeindezulagen beziehen usw.

So erscheint manches, das konsequent, logisch, vereinfachend anmutet, bei näherer Prüfung unzweckmässig. Die Vielfalt des Lebens erfordert nicht nur Verstand, sondern Sinn für weises Mass dazu.

«Les conditions de la production moderne et leur effet sur nos conceptions de la morale et de la vie.»

Wie an den Delegiertenversammlungen des SLV kommen auch bei den Kongressen der SPR bedeutende Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Welt zum Wort, meist Franzosen: denn zu Frankreich sind die geistigen Beziehungen viel enger als dies z. B. bei den Deutschschweizern Deutschland gegenüber der Fall ist. Dazu bietet das Nachbarland eine grosse Auswahl Referenten von Klang und Namen.

Mit *André Siegfried*, Mitglied der Académie Française, wurde auch wirklich eine Persönlichkeit von Weltformat vorgestellt, die aus enormer Kenntnis und klarer Übersicht über die soziologischen Vorgänge in der Welt schöpfen konnte. Der Vortrag über die *Bedingungen der modernen wirtschaftlichen Produktion und deren Auswirkungen auf unsere sittlichen Auffassungen und unsere Lebenseinstellung* war in hervorragender Weise geeignet, die Eigenart unserer Epoche zu beleuchten und damit zugleich Winke für jenes Verhalten zu geben, das uns weiterhin erlauben soll, in menschenwürdiger Weise tätig zu sein, ja, im eigensten Interesse, *uns darauf verpflichtet*. Das Fürwort *uns* betrifft die Lage der Schweiz im Produktionsprozess (teilweise auch Frankreichs), die uns (nach Siegfried) weiterhin erlauben wird — wenn wir die Situation richtig wahrnehmen — in einer Welt, in der die Maschine und der Mechanisierungsprozess zum Selbstzweck geworden sind, dennoch durch Erstellung individueller, hochentwickelter Güter der Vermassungsgefahr einigermassen zu entgehen.

Was sich nach Siegfried heute in der Welt vollzieht, genauer seit ungefähr hundert Jahren, ist eine grössere Revolution als jene, die seinerzeit den Jäger zum sesshaften, Werkzeuge erstellenden Bauern und Handwerker verwandelte. Von Cäsar bis Napoleon wechselten die Produktionsformen kaum. Der Wandel kam im 19. und 20. Jahrhundert. Der neue Vorgang ist gekennzeichnet durch 4 Stufen:

1. Die Maschine ersetzt die teuern Arbeiter.

2. Die Standardisierung der Produktion sichert den Profit, der zum Leitmotiv des Schaffens wird. (Der Handwerker, der aus Freude am guten und schönen Werk gestaltet und sich mit einer Bezahlung begnügt, die ihm eine bürgerliche, einfache Lebenshaltung gewährt, verschwindet immer mehr.)

3. Die wissenschaftliche Systematisierung des Arbeitsvorganges durch die Betriebswissenschaft macht aus dem arbeitenden Menschen selbst eine Art Maschine, die nur Teilstücke produziert (Fliessendes Band).

4. Die administrative Konzentration der Produktion führt zum Serienprodukt, das in Konzernen vorberaten, schliesslich mit wenigen Typen den Markt total beherrscht. (Als Witz ausgedrückt: Wir können Ihnen leider nur einen Typ eines Autos liefern, Motor und Karosserie sind standardisiert; hingegen haben Sie die freie Wahl der Farbe — vorausgesetzt, dass Sie Schwarz wählen.)

Bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts verwendete der Mensch Werkzeuge. Ihre Handhabung erforderte Intelligenz und lange Übung; sie wirken erziehend. Der Arbeiter bestimmt den Werkrhythmus.

Die vollautomatische Maschine schaltet die individuelle Leistung aus. Sie erfordert *der Maschine angepasste* Gewöhnungen und Rhythmen. Höchstens die Ermüdung des die Maschine bedienenden Menschen konnte den Gang der Produktion noch beeinflussen. Also schaltete man auch die Bedienung aus. Die Maschine läuft von selbst, Tag und Nacht. Der Handlanger erlernt ihre Handhabung in wenigen Stunden. Die Planung und der Bau derselben konzentrieren sich auf einen Stab von Ingenieur-Spezialisten und eine anonyme, die ganze Produktion durchorganisierende Direktion. Der Privatbesitz geht an eine Unternehmung (AG.) über oder an den Staat. Der Arbeiter kennt weder Werkzeug noch Stoff noch den ganzen Arbeitsvorgang. Die Berufsarbeit, selbst jene der sogenannten höheren Berufe, wird zur spezialisierten Serienarbeit.

Auch die Käufer, die Verbraucher, die Kunden, sogar Wohnorte werden standardisiert. Das Dorf verschwindet. Die Stadt saugt es auf.

Ein gewisses Gleichgewicht gegen alle diese und weitere Mechanisierungen und Vermassungen hat sich in Westeuropa da und dort noch erhalten durch individuelle, handwerkliche und künstlerisch und moralisch mitbestimmte Arbeitsweisen. In der Schweiz muss man durch hervorragende Individualleistungen und Produktion kleiner, sehr differenzierter Serien der amerikanischen wie sowjetischen Entwicklung Widerstand leisten. Im Massenbetrieb kann die Schweiz nicht mitwirken. Sie ist zu klein und hat keine Rohstoffe. Daher soll das Gefühl, dass es mit der Erhaltung eigener, freier, hochqualifizierter, schöpferischer Leistungen um höchste Güter geht, erhalten und eindringlich gepflegt werden. Das höchste bleibt die freie Seele.

Der Unterhaltungsteil

bot unter anderem eine musikalische und tänzerische Aufführung der Stadtschulen. Das Spiel: «Les saisons fleuries», komponiert von G. L. *Pantillon,* gedichtet von *A. Pierre-Humbert,* geleitet von *Ch. A. Huguenin,* entsprach, wie auch die andern Veranstaltungen, dem Bedürfnis nach schönem und stimmungsvollem Erleben. Nicht weniger erfreulich war die prächtige Ausstellung von Schüler-, Klassen- und Lehrerarbeiten künstlerischer Art und von Ergebnissen der Ecole active. Mit ihnen kam der etwas in den Hintergrund gestellte eigentliche pädagogische Teil der Veranstaltung doch noch zur Geltung. Letzten Endes und auf die Dauer ist nämlich gute Pädagogik, gute Schularbeit wenn auch nicht die einzige, so doch die wirksamste Gewerkschaftpolitik. *Sn.*

Die Gedanken sind frei . . .

PÄDAGOGISCHE RANDBEMERKUNGEN

Zwei Anregungen

«Heil ihm und Ruhm! Er hat's vollbracht;
Er hat erhellt der Menschheit Nacht,
Der Wahrheit Ruhm erstritten.
Unrichtig war's, bei Blattheim sei
Die Schlacht gewesen am vierten Mai,
Triumph! Sie war am dritten.»

So ungefähr lauteten die Zeilen, die frühere Generationen von Mittelschülern zu rezitieren pflegten, wenn sie sich gegen das übersteigerte Abfragen von Geschichtsdaten auflehnten.

Der Vers hat seine Aktualität völlig eingebüsst. Fast alle Geschichtslehrer verlangen heute von ihren Schülern lediglich ein knappes Gerüst wichtigster Jahreszahlen. Diese paar wenigen Daten wirken, wenn sie gut gewählt sind, im Strome des geschichtlichen Geschehens wie Leuchttürme. Sie ermöglichen dem Schüler die Orientierung und die Einordnung einzelner Geschehnisse.

Etwas Aehnliches wie unsere Geschichtslehrer machen in Amerika einzelne Lehrer im Anfängerunterricht in den modernen Fremdsprachen: Sie unterscheiden zwischen einem aktiven und einem passiven Vokabularium. Der Schüler muss die Wörter des aktiven Vokabulars völlig beherrschen und imstande sein, sie in die Fremdsprache zu übertragen, während die Wörter des passiven Vokabulars lediglich in Uebersetzungen in die Mutterprache und wenn sie im Zusammenhang stehen, erkannt werden müssen.

In dem verbreitetsten amerikanischen Lehrmittel für deutsche Sprache, in Otto P. Schinnerers «Beginning German», beschränkt sich das aktive Vokabularium auf 500 Wörter. Davon kommen 200 mehr als 15mal in Uebersetzungen und Lesestücken vor, 300 mehr als 9mal und 385 mehr als 5mal.

Die Unterscheidung hat den grossen Vorteil, dass der Lernende sich nicht mit Wörtern wie «Eichelsalat», «Heugabel», «Mäuseplage» (die in andern Anfängerbüchern vorkommen) abquälen muss und dass man ihm dennoch Lesestücke bieten kann, deren Wortschatz über das Allernotwendigste hinausgeht.

Von den mir bekannten schweizerischen Französisch- und Englisch-Lehrmitteln weist keines diese Unterscheidung auf. Das will aber natürlich nicht heissen, dass der einzelne Lehrer, der die Bücher verwendet, sie nicht dennoch einführen könnte. Ich kenne verschiedene Englisch-Lehrer, die mit der konsequenten Begrenzung des aktiven Vokabulariums sehr gute Erfahrungen gemacht haben.

* * *

«In den folgenden Sätzen sind die Beziehungswörter falsch oder unklar angewendet. Verbessere!»

«Verbessere die gedanklichen Widersprüche und Ungenauigkeiten!»

«Dingwort-Stil. Der Kaufmann verwendet zu viele Dingwörter und zu wenig Tätigkeitswörter. Verbessere in diesem Sinne!»

Diese drei Aufgaben leiten Sprachübungen in drei bekannten deutschschweizerischen Sprachlehrbüchern ein. Ich glaube, dass man den spracherzieherischen Wert solcher Uebungen mit einem einfachen Mittel verdoppeln könnte; dann nämlich, wenn man sie mit Beispielsätzen durchsetzte, an denen nichts zu beanstanden ist. Dadurch würde das Gedankenlos-Mechanische, das die Verbesserung solcher Sätze oft hat, ausgeschaltet, denn die Frage: «Ist das nun richtig oder falsch?» verlangt vom Schüler viel mehr als die Frage: «Wo steckt der Fehler?» Die zweite versetzt ihn in die Lage eines Detektivs, der Jagd nach bestimmten, genau bezeichneten Verstössen gegen die Sprache macht. Die erste aber zwingt ihn zur eigenen Urteilsbildung und damit zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten und Schranken des Satzbaues.

Es gibt einzelne schweizerische Sprachbücher, welche die falschen Beispiele mit richtigen durchsetzen. Mir scheint aber, man sollte das viel häufiger machen, als es geschieht.

MOLITOR

Das Elend der Lehrer in Deutschland

Die «Frankfurter Illustrierte», welche sich durch ein bemerkenswert hohes Niveau auszeichnet, brachte in ihrer Nummer vom 26. Juni einen sehr eindrucksvoll illustrierten Artikel über «*Das Elend der Lehrer*»

in der westdeutschen Bundesrepublik. Der Aufsatz hat dokumentarischen Charakter, weshalb wir ihn für die Leser der «Schweizerischen Lehrerzeitung» susammenfassen.

Schulzimmer, die einmal für 25 Kinder gedacht waren, sind mit 50 bis 60 Kindern besetzt. «Unermüdlich sorgten bis dahin Vater und Mutter für ihr Kind, um es mit sechs Jahren den halben Tag über in Verhältnisse zu entlassen, die manch ein Bauer seinem Vieh nicht zumutet. Für sechzig Kühe hat er luftigere Räume und weit mehr als einen Knecht. Eine Woge der Empörung sollte sich gegen solche Mißstände erheben.» Um Normalklassen mit je 30 Schülern zu bilden, müssten in Hessen allein 5000 Lehrer eingestellt werden. «Aber selbst 30 Schüler in einer Klasse sind noch viel zu viel. Wie soll in solchen Räumen ein moderner Unterricht erteilt werden, in dem das freie Klassengespräch die alte Abfragemethode ersetzt? Die körperliche und geistige Kraft des Lehrers wird vorschnell abgenutzt. Müdigkeit, Unaufmerksamkeit und Ungezogenheit reissen bei den Kindern ein. Ist es erstaunlich, wenn die nachrückende Jugend wenig Lust hat, den Lehrerberuf zu ergreifen? Schlechte Besoldung, überfüllte Klassen, Unbeweglichkeit vieler Behörden, Abhängigkeit von zahlreichen Instanzen machen dem Lehrer das Leben schwer. Aber langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass es so nicht weitergehen kann. Ein Volk, das so miserabel für seine Kinder sorgt, ist für den Untergang reif», sagt die «Frankfurter Illustrierte».

Der Stand der Lehrer, fährt sie fort, ist heute erschreckend im Ansehen abgesunken. «Ein Hilfsarbeiter verdient mit Überstunden heute so viel, wie der wichtigste Mann im Staate, der Lehrer. Umgekehrt sollte es sein, der Lehrer müsste zu den am höchsten bezahlten Beamten gehören, und nur die allerbesten sollten überhaupt zugelassen werden.»

«Der Schuletat unserer Nachbarländer ist zum Teil um das Vierfache höher als unser Schuletat in Westdeutschland. Die Zukunft unseres ganzen Volkes steht auf dem Spiel, die Zukunft derer, die uns am liebsten sind: unserer Kinder.» (In Westdeutschland werden nur 4 % des Budgets für Schulzwecke verwendet.)

Eine der Photographien zeigt ein «Lehrerzimmer». Es scheint knapp zwei Meter breit zu sein. Dicht aneinandergedrängt stehen acht Lehrer und Lehrerinnen nebeneinander. Die Legende unter dem Bilde lautet: «In diesem Raum verbringen 24 Lehrerinnen und Lehrer einer Volksschule seit 9 Jahren ihre Pausen». Er ist mit Besen, Putzmitteln und Geräten des Schulhausmeisters vollgestellt. Für Stühle reicht der Platz nicht aus — so bleibt man eben stehen. Welcher Betrieb der freien Wirtschaft mutet seinen Arbeitern einen solchen Aufenthaltsraum zu?

Ein weiteres Bild zeigt einen Rektor in seinem Bureau, der eine Schule mit 1100 Schülern zu leiten und dabei jeden Brief selbst zu schreiben, zahreiche Listen, Karthotheken zu führen hat usw. «Er weiss oft nicht, wann er seine Unterrichtsstunden halten soll. Die Sorgen und Wünsche seiner Schüler und ihrer Eltern, die ihm mehr als alles andere am Herzen liegen, müssen darunter leiden. Welcher Betrieb in der freien Wirtschaft könnte es sich leisten, die schöpferisch wertvollen Kräfte seiner leitenden Angestellten für untergeordnete Arbeiten in dieser Weise zu verbrauchen?»

Durch eine Photographie wird ferner belegt, dass die Schüler nach einer Sportstunde sich am Wasserstrahl eines Trinkbrunnens waschen müssen. «Eine Ablage für die Kleidung ist nicht da, Seife und Handtücher ebensowenig, und bis der letzte schliesslich fertig ist, klingelt es schon zur nächsten Stunde, und nur wenige sind zum Frühstücken gekommen. Noch immer gibt es viele Schulhäuser, in denen derart katastrophale Zustände herrschen.»

Man kann nicht umhin, deutsche Lehrer zu bedauern, die ihren Beruf unter so ungünstigen Verhältnissen ausüben. Man darf sie aber auch beglückwünschen dazu, dass eine weitverbreitete angesehene Illustrierte sich zum Anwalt ihrer kulturpolitischen Anliegen gemacht hat. *V. G.*

Kantonale Schulnachrichten

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 3. Juli 1954.

1. Als Mitglied wird in den LVB aufgenommen *Guido Gyssler,* Lehrer an der Hilfsklasse in Birsfelden.

2. Der Landrat hat bereits die erste Lesung des *Stipendiengesetzes* beendet und den durch die Kommission erhöhten Ansätzen für die Stipendien und Studiendarlehen ohne weiters zugestimmt.

3. Der Regierungsrat unterbreitet dem Landrat ein *Gesetz über die Subventionierung von Turn- und Sportplätzen, Turn- und Sporthallen, Schwimmbädern und Kinderspielplätzen.* Der Vorstand begrüsst dabei vor allem, dass besonders auch durch die neuen Subventionen an Turnhallen viel mehr als bisher durch die landrätliche Verordnung die Belange der Schule berücksichtigt werden, erwartet aber, dass künftig immer auch die Lehrerschaft des Schulortes angehört wird.

4. Der Vorstand beschliesst angesichts der *Statutenrevision,* welche die Reorganisation der *Beamtenversicherungskasse* erfordert, der Verwaltungskommission auch die Änderung der §§ 7, 26 und 51 vorzuschlagen (Erleichterung des Eintrittes; Ausdehnung der Rentenberechtigung auf weitere Familienangehörige; Anpassung der Bestimmungen über die Ansprüche eines weggewählten Mitgliedes an die besonderen Verhältnisse bei der Lehrerschaft). Der Präsident und das Verwaltungskommissionsmitglied A. Hagmann werden beauftragt, formulierte Vorschläge auszuarbeiten.

5. Vor einiger Zeit hat der Regierungsrat den Antrag der Erziehungsdirektion, der *Schweizerschule in Bogota,* an der ein Basselbieter Kollege amtet, eine *Wandtafel zu schenken,* leider abgelehnt. Um so erfreulicher ist es, dass die Sammlung, welche die Erziehungsdirektion in der Folge unter den Realschülern veranstaltet hat, um die Wandtafel trotzdem schenken zu können, ein sehr schönes Ergebnis gezeitigt hat. Es sind 989.35 Fr. eingegangen, so dass diese Summe den Betrag, den die Wandtafel beansprucht, wesentlich überschreitet und es ermöglicht, der Schweizerschule in Bogota noch ein zusätzliches Geschenk zu überreichen.

6. *Allschwil* hat gemäss der Empfehlung des Regierungsrates die *Entschädigung des Lehrmittelverwalters* auf 30 Fr. erhöht.

7. Die *Amtliche Kantonalkonferenz* wird auf Montag, den 20. September 1954, angesetzt. Sie wird sich vor allem mit der *Seminarfrage* zu befassen haben.

8. Der Vorstand unterbreitet dem Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins einen Vorschlag zur *Liquidierung eines kleinen Darlehens,* das ein Mitglied der Sektion Baselland vom SLV erhalten und zum Teil zurückbezahlt hat.

9. Der Vorstand freut sich, dass die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse den Wunsch der Sektion Baselland berücksichtigt und, einige besondere Ausnahmen vorbehalten, darauf verzichtet hat, die einzelnen Kantone je nach der Beanspruchung der Kasse in verschiedene Tarifklassen einzustufen. *O. R.*

Schaffhausen

76. Kantonalkonferenz

Mit dem Beginn der Kantonalkonferenz hatte sich der seit Tagen bedeckte Himmel endlich wieder aufgeheitert und brachte auch in den Konferenzverlauf unter dem neuen Präsidenten, Prof. Dr. Wanner, eine freundliche Note. Nach dem Eröffnungsgesang des Lehrergesangvereins unter Leitung von Prof. Ed. Villiger eröffnete Prof. Wanner die Tagung mit dem Bericht über die Schulchronik, wobei er der Toten des Jahres gedachte. Besonders erwähnt seien die verstorbenen Kollegen *Burkhard Hübscher,* a. Reallehrer, der im hohen Alter von 96 Jahren gestorben ist, und *Dr. Gg. Kummer,* a. Schulinspektor, der durch seine Leistungen auf dem Gebiet des Schulwesens und als anerkannter Botaniker über die Grenzen des Kantons bekannt war. Die wachsenden Schülerzahlen machten eine vermehrte Heranziehung von Hilfskräften notwendig, darunter waren zahlreiche verheiratete Lehrerinnen. Im Bericht über parlamentarische Aktionen auf dem Gebiet des Erziehungswesens gab der Präsident seiner Freude darüber Ausdruck, dass der Ausbau der Oberstufe der Primarschule glücklich die parlamentarische Beratung passiert hat. Die Seminarreform ist zur Zeit in Beratung vor dem kantonalen Parlament. Mit Befriedigung nahm die Lehrerschaft zur Kenntnis, dass die Stadt Schaffhausen das Obligatorium für den hauswirtschaftlichen Unterricht in einer Volksabstimmung beschlossen hat. Der Berichterstatter über die Geschäfte des Erziehungsrates, Erziehungsrat *Friedrich,* gab den Rücktritt des Seminarleiters, Dr. *Arthur Rich,* bekannt. Dr. Rich übernimmt als Nachfolger von Prof. Emil Brunner den Lehrstuhl für Dogmatik an der theologischen Fakultät der Universität Zürich. Durch sein eifriges Eintreten für die Belange des Seminars hat er den Dank der Schaffhauser Lehrerschaft verdient. Mit dem Berichtsjahr soll im Kanton der «Tag der Heimat» wieder durchgeführt werden.

Schliesslich erfahren die Lehrer noch, dass der Erziehungsrat das neue Kirchengesangbuch als «erlaubtes» Lehrmittel erklärt hat. Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden, die ohne grosse Diskussion erledigt wurden, hielt Dir. Dr. *Chr. Gasser,* früherer Professor an der Handelshochschule St. Gallen, heute Mitglied der Geschäftsleitung der Georg Fischer Stahlwerke AG., einen Vortrag über das aktuelle Thema: «*Der Mensch in der industrialisierten Welt und die Aufgabe der Schule*». Seine interessanten Ausführungen zeigten die grosse Wandlung, welche die Industrialisierung im Leben des Menschen gebracht hat. Wir stehen in einer eigentlichen industriellen Revolution, welche den Arbeitsplatz und die Familie ergriffen hat. Daraus erwachsen der Schule neue Aufgaben. Sie soll dem heranwachsenden Menschen helfen, mit andern Menschen sich zu vertragen, sich in die menschliche Gesellschaft einzuordnen. Er machte daher an die Schule einige wertvolle Anregungen: Sie möge das arbeitsteilige Arbeiten in Gruppen lehren, sie solle in vermehrtem Masse Phantasie und Gemüt anregen, und schliesslich soll sie die jungen Menschen zu selbständigem Denken und Handeln anregen. Die Bildung von Kopf und Herz sei das Anliegen der heutigen Schule. Die Ausführungen des Mannes aus dem Wirtschaftsleben fanden den grossen Beifall der Lehrerschaft. Eine Diskussion fand nicht statt. — Vielleicht hätte darauf hingewiesen werden können, dass ein Teil dieser Forderungen schon auf den grossen deutschen Pädagogen, Dr. h.c. Georg Kerschensteiner, zurückgehen, dessen hundertsten Geburtstag die Stadt München gerade am Tag der Kantonalkonferenz feierte. — Ein Antrag auf Änderung der Wahlvorschriften für Vorstand und Kommissionen der Konferenz wurde einstimmig genehmigt. Dagegen wurde der Antrag des Vorstandes, beim Schlussgesang es künftig mit modernen Liedern zu versuchen, mit 93 : 75 Stimmen abgelehnt. Vorwitzige meinten, die älteren Semester hätten gegen die Neuerung gestimmt. Zum Schluss der Tagung nahm die Konferenz fast einstimmig eine Entschliessung an, welche dem Grossen Rate für die gute Erledigung der Frage des Ausbaus der Oberstufe dankt und der Hoffnung Ausdruck verleiht, es mögen die Beratungen der Seminarreform vom Interesse für eine verbesserte Lehrerbildung ausgehen *hg. m.*

Eine notwendige Verordnung
über die gewerbsmässige Verwendung von Spielapparaten

Da ein Verbot aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht haltbar ist, hat der Regierungsrat eine Verordnung erlassen, welche wenigstens einen gewissen Schutz für die gefährdete Jugend bringen kann. Die Lokale müssen hell und sauber sein, lichte Höhe wenigstens 3 m. Der Betriebsinhaber hat darüber zu wachen, dass keine verbotenen Spiele, Wetten oder sonstige verbotenen Veranstaltungen im Lokal stattfinden. Jeglicher Warenhandel und Genuss jeder Art von Getränken ist untersagt. Jugendlichen ist der Zutritt bis zu 18 Jahren verboten. Gegen Zuwiderhandlungen sind Bussen bis zu Fr. 200.— (nicht übertrieben als Maximum!) angedroht. *hg. m.*

Die Seminarreform in erster Lesung beschlossen

Nach einer längeren Debatte hat der Schaffhauser Kantonsrat schliesslich mit 46 : 16 Stimmen Eintreten auf die *Vorlage betreffend Schaffung eines Oberseminars* beschlossen. In der Detailberatung tauchte die Frage auf, wie weit die Möglichkeit des akademischen Studiums künftig für die Absolventen des Seminars gewährleistet sei. Insbesondere stellte sich die Frage, ob nach bestandener wissenschaftlicher Prüfung ein Weiterstudium möglich sei. Die Kommission wird sich mit der Frage für die zweite Lesung noch befassen. — Gerade im Hinblick auf die künftigen Lehrer wäre es wünschenswert, dass diejenigen Absolventen des Unterseminars, welche keine Neigung mehr zum Lehrerberuf hätten, wenigstens mit dem Ausweis über eine wissenschaftliche Prüfung einen andern Weg einschlagen könnten. —

Grosse Wellen schlug die Revision des Artikels 76 des Schulgesetzes. Der Reallehrer (Sekundarlehrer) muss nach der Neuregelung das Oberseminar besuchen. Das ist eine Weisung für die Maturanden, die Reallehrer werden wollen. Auf Antrag von Prof. Wanner beschloss der Rat mit 38 : 27 Stimmen, dass auch Ausnahmen möglich seien für solche Kandidaten, welche die Matura besitzen, ein Sekundarlehrerpatent haben und sich einer Nachprüfung unterziehen wollen. Der Kantonsrat wird sich in einer zweiten Lesung nochmals mit dieser Schulgesetzrevision befassen müssen. *hg. m.*

Ida Bindschedler zum 100. Geburtstag

Am 6. Juli waren 100 Jahre vergangen, seit Ida Bindschedler in Zürich zur Welt gekommen ist und in jenem Familienkreise aufwuchs, der seit bald zwei Generationen allen Schweizern und Schweizerinnen bekannt ist, denn in den «Turnachkindern» schildert sie die eigene Jugendzeit. Als junge Lehrerin zog sie zu Studium und Arbeit nach Frankreich, um dann von 1885 bis 1897 an der Mädchensekundarschule der Heimatstadt tätig zu sein; die Gesundheit zwang sie aber die Arbeit aufzugeben. Die letzten Jahrzehnte verbrachte sie bei einer Freundin in Augsburg, doch kehrte sie alljährlich nach Zürich zurück, und hier starb sie im Sommer 1919. — In der Fremde hat sie ihre drei Bücher — *Die Turnachkinder im Sommer, Die Turnachkinder im Winter* und *Die Leuenhofer* — geschrieben, die zusammen in fast 150000 Exemplaren verbreitet sind. Neben Johanna Spyri hat sie uns die klassischen Bücher der deutschschweizerischen Jugendliteratur geschenkt, die heute noch so frisch und erquickend wie bei ihrem ersten Erscheinen sind.

Dr. Carl Disler †

Mitten in den Vorbereitungen zur Einweihung des neuen Schulhauses und des Jugendfestes in Rheinfelden traf uns die Kunde vom Tode unseres Kollegen Dr. Carl Disler. Es war schon längere Zeit still um ihn geworden. Von einer schweren Operation im letzten Sommer und einer hartnäckigen Gelbsucht hatte er sich zwar leidlich erholt, aber die Kräfte wollten nicht wiederkehren, und so ist er, nachdem ihn die Krankheit neuerdings ans Bett gefesselt hatte, in den Morgenstunden des 20. Juni sanft entschlafen. Mit ihm ist eine Lehrerpersönlichkeit dahingegangen, deren Generationen von Schülern zeitlebens dankbar gedenken werden. Carl Disler hatte das Glück, in der Stadt, in der er geboren und aufgewachsen war, auch im Mannesalter bis an sein Ende wirken zu dürfen. Nachdem er seine Studien in Basel abgeschlossen hatte, wurde er 1901 mit dem Unterricht in Zeichnen und Schreiben an der Bezirksschule und an der Gewerblichen Berufsschule, der damaligen Handwerkerschule, betraut. Im Frühjahr 1902 erfolgte seine definitive Wahl zum Hauptlehrer an der Bezirksschule Rheinfelden für Mathematik und Naturwissenschaften. Schon 1902 übernahm er das Rektorat dieser Schule als Nachfolger von Herrn Merz und versah es bis 1939. Im Jahre 1946 nahm er den Rücktritt, übte aber seine Unterrichtstätigkeit in beschränktem Umfange noch länger aus.

Die Tätigkeit Carl Dislers beschränkte sich nicht auf die Schule. Die höchst interessanten geologischen Verhältnisse von Rheinfelden und eine in der Bezirksschule schon vorhandene einschlägige Literatur waren für ihn Veranlassung, diesem Zweig der Naturwissenschaften besondere Studien zu widmen. Er stützte sich dabei auf die Arbeiten des Aargauer Geologen Casimir Moesch, seines ehemaligen Lehrers Rudolf Ausfeld und des Liestaler Geologen Dr. K. Strübin.

Seine Erkenntnisse vertrat er in verschiedenen Publikationen. Wenn auch die Fachwissenschaft nicht alle seine Theorien anerkannte und ihm Enttäuschungen nicht erspart blieben, so hatte er doch die Genugtuung, zur geologischen Erforschung seiner engern Heimat wesentliches beigetragen und seine Mussestunden zur eigenen Befriedigung nützlich verwendet zu haben.

Carl Disler liebte seine Heimat und ganz besonders ihre engern Gemarkungen. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, dass er sich auch auf lokalhistorischem Gebiet betätigte. 1925-26 gehörte er zu den Gründern der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde und deren Zeitschrift «Vom Jura zum Schwarzwald». Auch den seit 1945 erscheinenden Rheinfelder Neujahrsblättern lieh er von Anfang an seine Mitarbeit und bereicherte sie mit manch wertvollem Beitrag.

Neben der strengen Berufsarbeit und der Pflege seiner wissenschaftlichen Neigungen hat Carl Disler aber auch einen grossen Teil seiner erstaunlichen Arbeitskraft in den Dienst sozialer und kirchlicher Institutionen gestellt. Von 1922 bis 1953 gehörte er der Kommission des Solbadsanatoriums an. Der Leitsatz dieser Anstalt «Liebe-Diene» entsprach durchaus seiner Wesensart. Er führte über dreissig Jahre das Aktuariat der Kommission. Von 1913 bis 1953 war Carl Disler mit einem Unterbruch von drei Jahren Mitglied der christkatholischen Kirchenpflege und präsidierte sie längere Zeit. Von 1921 bis 1954 diente er dem christkatholischen aargauischen Synodalausschuss als Mitglied, und von 1924 bis 1941 sass er im schweizerischen Synodalrat, der obersten Behörde der christkatholischen Landeskirche. 1922 wurde er in das Komitee des christkatholischen Kinderfürsorgeamtes gewählt und gehörte ihm bis zu seinem Tode an.

Ob der Fülle der aufgezählten Ämter und Dienste wollen wir aber den Menschen Carl Disler nicht vergessen und uns überlegen, was ihn überhaupt zu einer so grossen Arbeitsleistung befähigte. Für seine Berufsarbeit kam ihm vor allem seine bis ins hohe Alter unverwüstliche Gesundheit zustatten. Doch für seine Tätigkeit auf sozialem und auf kirchlichem Gebiet brauchte es mehr als eine gute Gesundheit. Es brauchte ein gütiges, selbstloses Herz, einen lautern Charakter, einen geraden, ehrlichen Sinn, unentwegte Treue in jeder Arbeit, Eigenschaften, die unsern entschlafenen Freund in hohem Masse zierten. Alles was er tat, das tat er ganz, und bis kurz vor seinem Tode erlaubte er es sich nicht, von allen seinen Ämtern zurückzutreten. Wie Fahnenflucht wäre es ihm vorgekommen. Carl Disler war ein Sohn Rheinfeldens, seiner Vaterstadt treu ergeben, in ihr verwurzelt und fest mit ihr verbunden; ihr diente er mit Freuden und mit seiner ganzen Kraft. Sie lohnte es ihm mit uneingeschränktem Vertrauen und anerkannte seine Verdienste durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts. Wir alle, die wir Carl Disler gekannt und geliebt haben, bewahren ihm in unsern Herzen ein dankbares Andenken.

F. H.

Jakob Naef †

Alt-Reallehrer, Wildhaus

Die Gemeinde Wildhaus trauert um den am 26. Juni 1954 infolge Schlaganfalles so plötzlich hingeschiedenen Jakob Naef, alt Reallehrer. Der Verstorbene ist in Mogelsberg aufgewachsen, und nachdem er sich das Rüstzeug zum Sekundarlehrer an der st.-gallischen Lehramtsschule geholt hatte, trat er seine praktische Tätigkeit in Wildhaus an. Er blieb der Gemeinde treu bis zum Jahre 1953. 37 Jahre lang wirkte er als alleiniger Lehrer, bis dann von der Realschulgemeinde die zweite Lehrstelle geschaffen wurde.

Gewissenhaft und mit unermüdlichem Fleisse suchte er stets seine Berufspflichten zu erfüllen. Hohe geistige Regsamkeit, ein tiefes warmes Gemüt und ein liebevolles Verständnis für die Kinderseele qualifizierten ihn

in vorzüglicher Weise zum Erzieherberuf. Die Bildung der Seele war ihm ebenso wichtig wie die Verstandesbildung. Neben der Schule diente Jakob Naef in reichem Masse einer weiteren Öffentlichkeit. Viele Jahre war er Präsident des evangelischen Primarschulrates, Kirchenpräsident und in den letzten drei Jahren auch geschätztes Mitglied des Bezirksschulrates.

Der politischen Gemeinde diente er als Leiter der Fortbildungsschule; er war Mitglied der Jugendschutzkommission. Vor allem aber hat er als Berufsberater der beiden obersten Gemeinden des Toggenburgs die Lehrlinge mit Rat und Tat betreut. Die Bürgerschaft von Wildhaus übertrug ihm das Vermittleramt. Auch in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht hat er sich um den Aufschwung des Dorfes verdient gemacht. Trotz all der vielen Arbeit blieb er immer der einfache, schlichte Mann, hochgeachtet in der ganzen Gemeinde.

Mit Jakob Naef ist ein unermüdlicher Schaffer, ein lieber Kollege und wertvoller Bürger von uns geschieden. Ehre seinem Andenken! *K. B.*

Gottlieb Hotz †

Lehrer in St. Gallen

Im Alter von 40 Jahren ist Lehrer *Gottlieb Hotz* nach schwerer Krankheit gestorben und am 1. Juli bestattet worden. Das grosse Grabgeleite brachte ergreifend die Wertschätzung zum Ausdruck, welche sich der Verstorbene in der Schule und darüber hinaus während seiner fünfjährigen Tätigkeit in der Stadt schon erworben hatte. Sein Hinschied bedeutet denn auch für weite Kreise einen überaus schmerzlichen Verlust. Die Schule trauert um einen aufgeschlossenen, zielbewusst arbeitenden Lehrer und Erzieher, die kantonale Vereinigung für Staatsbürgerkurse um ihren initiativen Präsidenten und das Männerturnen um einen massgebenden Leiter. Die Fortbildungsschule verliert einen Lehrer, dem vor allem Staatsbürgerkunde und staatsbürgerliche Erziehung am Herzen lagen und das Experten-Kollegium für die Rekrutenprüfungen einen begeisterten Mitarbeiter. Überall, wo Gottlieb Hotz wirkte, auch in protestantischen Vereinigungen und als neu ernannter Kommandant eines Grenzschutz-Bataillons, geschah das mit dem vollen Einsatz seiner sympathischen, grundsatztreuen Persönlichkeit. Erfreulich war denn auch schon die Ernte des bisherigen Wirkens, und noch viel Wertvolles durfte von Gottlieb Hotz erwartet und erhofft werden. Sein allzu früher Hinschied hat diese Hoffnungen jäh vernichtet. Es bleibt uns nur die dankbare Erinnerung an einen wertvollen Freund und Kollegen. Ehre seinem Andenken! *H. Z.*

Antwort auf die Einsendung «Die ewigen Schneiderlieder»

Ich hatte zuerst nicht im Sinne auf den anonymen Angriff von H. Sp. in Nr. 24 auf das von mir verfasste und von André Jacot vertonte Schneiderliedchen zu antworten. Da ich nun aber schon von verschiedenen Seiten auf den Angriff von H. Sp. hin angesprochen wurde, sehe ich mich veranlasst, hier in aller Kürze meine Auffassung kund zu tun, um nicht den Eindruck zu erwecken, als ob ich mich dem Verdikt des Anklägers beugen würde.

Gewiss, man kann es auch so sehen, wie H. Sp. es sieht. Das entspräche dann ungefähr der heute leider weitverbreiteten, jeder Harmlosigkeit entbehrenden Atmosphäre im Verkehr der einzelnen Menschen, Stände und Völker untereinander; aber der Verfasser ist eben noch in einer Zeit aufgewachsen — und ist dem Schicksal ewig dankbar dafür — wo die menschlichen Verhältnisse noch nicht so durch Misstrauen und Unverträglichkeit getrübt und vergiftet waren, dass man jede Neckerei, jedes anzügliche Wort als Majestätsbeleidigung empfand. Und aus dieser altväterischen und naiven Einstellung heraus wurde das Neckliedchen verfasst; also etwa gemäss dem Motto: «Was sich liebt, das neckt sich!» An eine Herabwürdigung des ehrsamen und auch von ihm selbstverständlich nach Gebühr geschätzten Schneiderstandes hat der Verfasser dabei nicht im Traume gedacht.

Da heute jedenfalls kein vernünftiger Mensch mehr die äussere Gestalt und die Körperkraft als entscheidend betrachtet für die Beurteilung eines Menschen und seines Standes, scheint es mir schlechthin abwegig, einem solchen Neckliedchen die verhängnisvolle Wirkung zu unterschieben, wie dies im Angriff von H. Sp. zum Ausdruck kommt, abgesehen davon, dass es einem Lehrer nicht schwer fallen sollte, mit einigen einführenden Worten dafür zu sorgen, dass ein solches Liedchen so verstanden wird, wie es der Verfasser gemeint hat: eben als harmlose Neckerei. — Man sollte auch als Schulmeister nicht mit Kanonen auf Spatzen schiessen. *Rudolf Hägni.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Lido Locarno

Der neue Pächter des Lido Locarno, der einen bedeutend höheren Pachtzins als sein Vorgänger bezahlen muss, hat die ermässigten Eintrittspreise für Schülergruppen folgendermassen angesetzt:

Schüler bis zu 12 Jahren	30 Rp.
Schüler über 12 Jahre	50 Rp.

Lehrer zahlen den gleichen Eintritt wie Schüler (Kabine Fr. 1.50). Das Lidorestaurant offeriert Schülergruppen Mahlzeiten zu besonders ermässigten Preisen.

Das Sekretariat des SLV.

Wohlfahrtseinrichtungen

Im zweiten Quartal 1954 wurden auf Grund der Beschlüsse der zuständigen Stellen folgende Beträge ausbezahlt: Aus der *Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* Fr. 12275.— als Unterstützungsbeiträge im ersten Halbjahr an 43 Familien; aus dem *Hilfsfonds* Fr. 1600.— als Darlehen und Fr. 820.— als Gaben in je zwei Fällen; aus der *Kurunterstützungskasse* (Stiftung der Kur- und Wanderstationen) Fr. 2550.— als Gaben in sechs Fällen.

Das Sekretariat des SLV.

Mitteilung der Redaktion

Die heutige Ausgabe ist als Doppelnummer 28/29 bezeichnet. Das nächste Heft der SLZ erscheint in 14 Tagen am 23. Juli.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telephon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Revision der Bibliothek

Die Revision der Bibliothek und Bildersammlung findet vom 12. Juli bis 7. August statt. Der Ausleihverkehr ist während dieser Zeit eingestellt; das Lesezimmer bleibt geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder um Rücksendung der vor dem 12. Juni bezogenen Bücher und Bilder.

Ausstellung bis 8. August 1954
«Die Entwicklung des Jugendbuches»

Ausgewählte Dokumente vom 16. Jahrhundert bis heute. Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Kurse

Europäische Jugend unter einem Dach

Der Presseattaché der Oesterreichischen Gesandtschaft in Bern teilt uns mit, dass leider sämtliche in Nr. 22 der SLZ angezeigten *internationalen Jugendwochen* in Zell am See und auf Schloss Heroldeck (Kärnten) abgesagt werden müssen. *

Kultivierte Pfeifenraucher

sind hell begeistert vom «Fleur d'Orient» einem Luxustabak, geschaffen von Burrus. Das Paket kostet nur 85 Cts. Jeder Zug ein Genuss.

Stellenausschreibung

An der **Elementarschule Neuhausen am Rheinfall** (Kanton Schaffhausen) sind auf Beginn des Wintersemesters 1954/55 oder auf Frühjahr 1955 270

2 Lehrstellen an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Mittelstufe

zu besetzen. Die Besoldung beträgt je nach Dienstalter Fr. 7440.— bis 10 880.— plus 15 % Teuerungszulage und Kinderzulage von Fr. 240.— pro Jahr.

Der Bewerbung sind die Ausweise über den Bildungsgang und die weitere Tätigkeit sowie ein kurzer Lebensabriss und ein ärztliches Zeugnis beizulegen.

Anmeldungen sind bis zum 7. August 1954 an die kantonale Erziehungsdirektion Schaffhausen einzureichen.

Schaffhausen, den 7. Juli 1954.

Kantonale Erziehungsdirektion.

Primarlehrer mit **eidg. Turn- und Sportlehrerdiplom I** sucht vom 15. 8. bis 30. 9. eine

Aushilfestelle

Offerten unter Chiffre SL 265 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung ,Postfach Zürich 1.

Offene Lehrstelle

Das Knabeninstitut Steinegg Herisau sucht auf 16. August 1954 einen 267

Sekundarlehrer

(evtl. Primarlehrer).

Anmeldungen erbeten an den Vorsteher: **Karl Schmid.**

Die Kantonale Mittelschule Willisau sucht auf Beginn des Wintersemesters 1954/55 für provisorische Lehrstelle

1 Zeichnungslehrer

der auch in der Lage wäre, Kalligraphie, Stenographie, Technisch Zeichnen und Buchhaltung zu erteilen.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten bis 31. Juli an das **Rektorat der Mittelschule Willisau (LU).** 262

An der **Schweizerschule in Genua** ist auf Beginn des Schuljahres 1954/55 (Anfang Oktober 1954) die Stelle eines 264

Französischlehrers

zu besetzen.

Bewerber müssen eine schweiz. Lehrerbewilligung für die Sekundar- od. Mittelschule besitzen.

Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen das **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizer-Schulen,** Wallgasse 2, **Bern.**

An diese Adresse sind Anmeldungen mit Angabe von Referenzen bis zum **20. Juli 1954** einzureichen. Der Bewerbung sind Lebenslauf, Photo, Kopien von Studienausweisen und Zeugnissen beizulegen.

Gewerbeschule der Stadt Olten

Auf Beginn des Wintersemesters 1954/55 mit Amtsantritt 18. Oktober 1954 suchen wir einen 261

Hauptlehrer für geschäftskundlichen Unterricht

in den Abteilungen Elektrogewerbe und Allgemeine Abteilung. (P 22190 On)

Unterrichtsfächer: Deutsch und Korrespondenz, Rechnen, Buchführung, Staats- und Wirtschaftskunde.

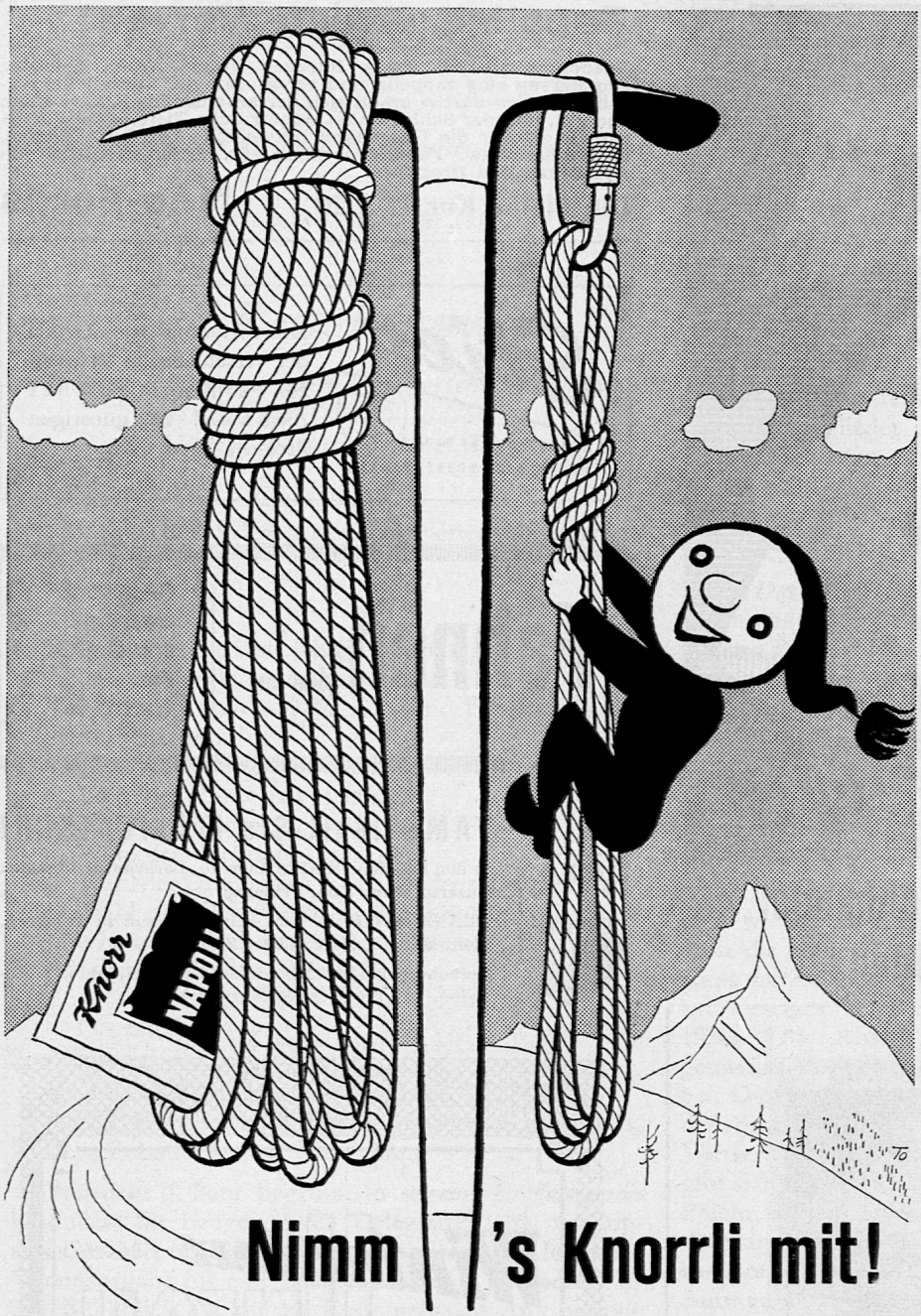
Anforderungen: Primar-, Sekundar- oder Bezirkslehrerpatent. Absolvierung des vom BIGA veranstalteten Jahreskurses für die Ausbildung von Gewerbelehrern geschäftskundlicher Richtung erwünscht oder dann längere, erfolgreiche Lehrtätigkeit im Haupt- bzw. Nebenamt an Gewerbeschulen, mit Kenntnis der Verhältnisse im Gewerbe.

Besoldung und Anstellung: Fr. 10 125.— bis Fr. 12 825.— nach 10 Dienstjahren und z. Zt. 26 % Teuerungszulage. Kinderzulage Fr. 120.— pro Kind und Jahr. Anrechnung bisheriger Dienstjahre möglich. 30 Pflichtstunden. Ueberstunden werden besonders honoriert. Beitritt zur Pensionskasse und Wohnsitz in Olten obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen mit Photographie und Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit sind bis 31. Juli 1954 erbeten an den Präsidenten der Gewerbeschulkommission, Hrn. **Othmar von Arx,** Rötzmatt 30, in **Olten.**

Olten, den 29. Juni 1954.

Gewerbeschulkommission Olten.



Ihr Musikinstrument
Ihre Musiknoten
Ihre Schallplatten

beziehen Sie am besten bei

Seit hug 1807

dem bewährten Fachgeschäft für Musik

HUG & CO. ZÜRICH
Limmatquai 26/28

inestäche, umeschla — immer nach der «MASCHE» ga

MASCHE

Schweizerische Monatszeitschrift für modische Handarbeiten

An jedem Kiosk erhältlich

Sekundarlehrer (sprachl. hist.) übernimmt per sofort bis Ende August

Stellvertretung

auch in Primarschule oder Verwaltung. Offerten unter Chiffre SL 269 Z an die Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1

Gesucht

für 9jährigen **Knaben**, gross gewachsen, nervöse Konstitution,

Ferienort

bei Lehrersfamilie, bis Mitte September. — Eventuell wäre das Verbleiben — mit Schulbesuch — bis zum Frühjahr 1955 erwünscht. 266

Offerten an: Frau **G. Filliger**, Metzgerei, Bodenhofstrasse 36, **Luzern.**

Im Tessin

1200 m ü. M., an sonniger Lage zu verkaufen: 2 **Häuser**, mit 12 000 m² Wiesland, für Fr. 4500.—. Eignet sich sehr für Ferienkolonien. Platz für 70—80 Personen.
Offerten unter Chiffre SL 263 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Stellenausschreibung

Infolge Rücktritts ist die 259

Lehrstelle an der Elementarschule

(Gesamtschule) **Opfertshofen** (Kanton Schaffhausen) auf Beginn des Wintersemesters 1954/55 wieder zu besetzen. Die Besoldung beträgt Fr. 7545.— bis Fr. 10 611.— (Teuerungszulagen inbegriffen), zuzüglich allfällige Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Kind und Jahr. Die Gesamtschulzulage beträgt pro Jahr Fr. 785.—. Der Unterricht an der Landwirtschaftlichen Fortbildungsschule wird ebenfalls extra bezahlt. Eine schöne Wohnung steht im Schulhaus zur Verfügung.
Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den nötigen Ausweisen bis zum 25. Juli 1954 an die unterzeichnete Amtsstelle richten.

Schaffhausen, den 30. Juni 1954.

Kantonale Erziehungsdirektion

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Auf den 24. Oktober 1954 ist an unserer Schule die Stelle eines **internen** 260

Hauptlehrers für Französisch und Italienisch

(und evtl. Musiktheorie) zu besetzen.

Bewerber mit Hochschulabschluss melden sich bis 31. Juli unter Beilage von Zeugnisabschriften und Lebenslauf an das **Rektorat**, welches weitere Auskünfte erteilt.

Erhältlich beim Milchhandel und in Gaststätten

Zapplige, erregte Nerven!

Wieder wurde bei wenig Ruhezeit grosse Arbeit geleistet. Die Nerven sind zappelig und erregt. Mit der **Spezial-Nervennahrung «Neo-Fortis»** erholt sich der arbeitsmüde Körper rasch und gut, und der Schlaf findet seine ruhige Tiefe. **«Neo-Fortis»** enthält das für die Gesundheit notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw. Familienpackung Fr. 14.55, erhältlich in **Apotheken** und **Drogerien.**

Die kleine Kur Fr. 5.20 **Neo-Fortis**

Stiep
SCHUHHAUS ZUR BLUME
VORSTADT 11, SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

Fahnen jeder Art

Fahnenfabrik Hutmacher-Schalch AG Bern Tel. 2 24 11

TAMÉ lehrt Sie ITALIENISCH!

ECOLES TAMÉ

in den **Schulen Tamé in Lugano, Locarno, Bellinzona, Luzern, Chur, Zug, Fribourg** usw.

FRANZÖSISCH in den Schulen Tamé **in Fribourg, Sion, Bulle, Luzern, Chur, Zug** usw.

Sprachdiplom in 3 Monaten. Handelsdiplom in 6 Monaten. 34jährige Unterrichtserfahrung.

Der Knoten im Taschentuch

erinnert Sie an etwas, das **nicht** vergessen werden darf!

Ja, meinen Freunden im Ausland **auf Neujahr** einen **Gaberell-Wandkalender** mit den schönen Landschaftsbildern der Schweiz zu senden.

Falls Sie Ihrer Kundschaft des In- und Auslandes Gaberell-Kalender mit Ihrem Firma-Aufdruck überreichen, würde es uns freuen, Ihnen bemusterte Offerte unterbreiten zu dürfen.

JEAN GABERELL AG., THALWIL
Photo- und Kalender-Verlag Tel. (051) 92 04 17

5

Winterthur Unfall
Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

Vergünstigungen
für Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

Zürich *Institut* **Minerva**

Handelsschule Vorbereitung:
Arztgehilfinnenschule **Maturität ETH**

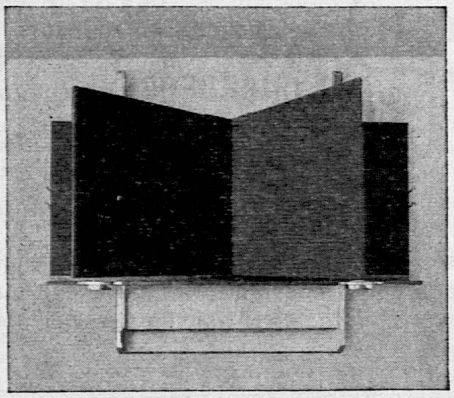
Die fliegende Arche Noah

Der Weg über den Nordpol — Thule, Luftstützpunkt im Ewigen Eise — Radar im Zivil-Luftverkehr — Die europäischen Luftstrassen — Immer schneller, immer höher — Leonardos Traum hat sich erfüllt — Zukunftsperspektiven der Weltluftfahrt — Treibstoff für den Weltluftverkehr — Flug in den Weltraum — Flugpioniere erzählen — Erlebtes Fliegen — Flug über den Atlantik — Stadt und Land, aus der Luft gesehen — Fliegerbücher usw.

Alle diese Artikel finden Sie in der reich illustrierten **Flug-Sondernummer** des

«SCHWEIZER JOURNAL»

An allen Kiosken und in Buchhandlungen erhältlich



Alle Systeme

Wandtafel-Fabrik F. Stucki Bern

Magazinweg 12
Tel. 2 25 33
Gegründet 1911

Beratung kostenlos

Qualitätsleime für alle Zwecke

Tierische Leime in Tafeln, Perlen, Kristallen, Pulver und Flocken, Ia Kaseinkaltleim «Kalim», Kunstharzleim «Placol»

Verlangen Sie die Broschüre «Leime des Schreiners»
Ed. Geistlich Söhne AG., Wolhusen und Schlieren
Gegründet 1851

Hier finden Sie . . .
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

ST. GALLEN

Schloss Sargans

I. Historisches Museum; II. Grosser Schlosshof; III. Grandiose Aussicht; IV. Kalte und warme Speisen; V. Voranmeldung erwünscht; VI. Schulen extra Vereinbarungen.
F. Isler-Gadient, Tel. (085) 8 04 88, Privat 8 02 65

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

besonders gut geeignet für Verpflegung und Beherbergung von Schulen

Massenlager für 30 Personen
Hotelzimmer für 20 Personen

Schulreise 1954

Wählen Sie dieses Jahr wieder einmal (K 4774 B)

Bad Pfäfers

am Eingang der berühmten

TAMINA-SCHLUCHT

mit ihrem dampfenden Heilquell!

Ein Reiseziel, das die Jugend immer begeistert! Wie köstlich mundet ein währschaftes Mittagessen oder ein Zvieri-Kaffee in unseren weiten Hallen!

Auskunft bereitwilligst durch die Direktion des Kurhauses Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60.

APPENZELL

Berggasthaus «Kräzerli» Schwägalp

am Fusse des Säntis. Posthaltestelle — geschützte Lage — mässige Preise. Einzelzimmer und Massenlager.
Tel. (071) 5 81 24. — Mit höflicher Empfehlung **Melch. Bösch.**

Herrliches Reiseziel Weissbad Appenzell I.-Rh.

Halt für Schulreisen u. Gesellschaften stets im bestbekannten

Gasthof «Gemsle» Metzgerei Tel. (071) 8 81 07

Prima Küche, Weine und Café. — Zimmer und Massenlager. Anfragen bitte an **Jos. Knechtle.** (100 Jahre Besitz.)

ZÜRICH

MEILEN Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenommiertes, gutgeführtes Haus. Grosse u. kleine Säle für Vereine u. Gesellschaften, **Schulausflüge** u. Hochzeiten. Erstkl. Küche u. Keller. Prächtiger Garten, direkt am See, Stallungen, Tel. 92 73 02. **Frau Pfenninger.**

SCHAFFHAUSEN

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas** und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reiseerinnerungen. — Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen**

ZÜRICH Die alkoholfreien Kurhäuser

ZÜRICHBERG Tel. (051) 34 38 48
Orellistrasse 21, Zürich 7

RIGIBLICK Tel. (051) 26 42 14
Krattenturmstrasse 59, Zürich 6

empfehlen sich für kürzere oder längere Aufenthalte. Herrliche Lage am Waldesrand. Stadtnähe mit guter Tramverbindung. Verschied. Pensionsarrangements

Verlangen Sie bitte Prospekte

AARGAU

Biberstein Restaurant «Aarfähre» Tel. (064) 2 22 10 empfiehlt seine **Fisch-Spezialitäten** sowie **guete Zobig.** Prima Küche u. Keller. Frau **Schärer-Baumann, «Aarfähre», Biberstein.**

RHEINFELDEN **Solbad-Hotel Schiff**
Rheinterrasse, für Ihren Kuraufenthalt. Gepflegte Normal- und Diätküche. Pensionspreis von Fr. 13.50 an. Bes.: **E. Hafner.**

SCHWYZ

ARTH-GOLDAU **Bahnhofbuffet**
empfiehlt sich den tit. Vereinen und Schulen bestens. Rasch, gut und preiswert. Telephon (041) 81 65 66. **A. Simon.**

Arth-Goldau **Hotel Steiner-Bahnhofhotel**
3 Minuten vom Naturtierpark. Telephon 81 63 49, Gartenwirtschaft, Metzgerei. Empfiehlt speziell Mittagessen, Kaffee, Tee usw. Reichlich serviert und billig. (OFA 5331 Lz)

GOLDAU **Hotel Alpenblick**
Grosses Gartenrestaurant. 2 Min. vom Bahnhof SBB und Rigi-Bahn. Ideal für Schulen und Vereine. — Telephon 81 61 61. Mit freundlicher Empfehlung **Fam. Schilter-Estermann.**

Besucht den NATUR- UND TIERPARK GOLDAU *im wildromantischen Bergsturzgebiet*

ZUG

Hotel und Pension Post Unterägeri
Schöne Terrasse für Schule und Vereine. Herrlicher Ferienaufenthalt.
Mit bester Empfehlung **Frau Oberle-Iten.**

VIERWALDSTÄTTERSEE

Küssnacht am Rigi
Gasthaus und Metzgerei zum Widder
Platz für 400 Personen. - Prima Küche. - Rasche Bedienung. **P. Müller.** — Telephon (041) 6 10 09.

VITZNAU als **Eldorado der Rigi-Sonnenseite,** bietet Ihnen nach anstrengender Tätigkeit u. auf Ausflügen das, was Sie von schönen Ferien erwarten. **Verkehrsbüro:** Telephon 83 13 55.

UNTERWALDEN

Engelberg **Waldhaus Bänklialp**
Gut empfohl. Haus für Schulen, a. d. Frutt-Route gel. 10 Min. v. Bahnhof. Grosser Garten. Tel. (041) 74 12 72. **D. Waser-Durrer.**

BERN

Das Hotel zum Blauen Kreuz ist vom Bahnhof in 5 Minuten erreichbar. Geeignete Räumlichkeiten für Schulen. Die Reichhaltigkeit und gute Zubereitung unseres Essens ist bekannt.
Hotel zum Blauen Kreuz, Biel-Bienne Tel. (032) 2 27 44

Kurhaus Engstlenalp am Jochpass 1839 m ü. M.
Route Meiringen - Engstlenalp - Engelberg oder Frutt. Grosse Räumlichkeiten für Schulen (Massenlager). Ia Verpflegung, 70 Betten, mässige Preise. Telephon 5 19 61. **Familie Immer.**

Gasthof Bahnhof Schwarzenburg
Vorzügliche Zvieri und Mittagessen. Geeignete Lokalitäten. Tel. (031) 69 22 93 **Fam. Eberhard.**

WALLIS

Hôtel Chandolin **Chandolin Val d'Anniviers**
Le second Paradis Terrestre. Lieu idéal pour promenades scolaires. Arrangements. M. Pont, propr.

TESSIN

Gotthard-Hospiz **Hotel Monte Prosa**
2114 m ü. M.
Lohnender Ausflugsort für Schulreisen. Gute Postauto-Verbindungen. Gute bürgerl. Küche. Tel. (094) 9 22 35. **Em. Lombardi.**

GRAUBÜNDEN

AROSA **Hotel Brüggli**
empfiehlt sich für Ferien. Vorzügliche Verpflegung. Pension ab Fr. 16.—. **Fam. Mettler.** Telephon (081) 3 16 12.

Wenn **AROSA,** dann **Pension-Hotel Erzhorn,** das gediegene Haus an idealer Lage. Fl. Kalt- u. Warm-Wasser, gute Küche, mässige Preise. Mit höflicher Empfehlung **Familie Roman** Tel. 031 / 3 15 26.

AROSA **Pension Trauffer** vorm. Hohenegger
das ideale Haus für Familie und Vereine. Gute Küche und Weine. Das ganze Jahr offen. Tel. 081 / 3 11 30 **J. Trauffer-Villing**

DAVOS-PLATZ **Hotel Alte Post**
Einfach, gut, daheim bei **K. Baschenis.** — Telephon (083) 3 54 03.

ST. ANTÖNIEN 1420 m **Hotel Weisses Kreuz**
Postauto ab Küblis und Schiers. Höflich empfiehlt sich **Nölli.** Telephon (081) 5 42 06
Pensionspreis v. Fr. 10.50 bis 13.—. Günstige Preise f. Schulen.

BEZUGSPREISE:

		Schweiz	Ausland
Für *Mitglieder* des SLV	jährlich	Fr. 14.—	Fr. 18.—
	halbjährlich	„ 7.50	„ 9.50
Für *Nichtmitglieder*	jährlich	„ 17.—	„ 22.—
	halbjährlich	„ 9.—	„ 12.—

Bestellung direkt bei der Redaktion. *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt ● Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr ● Inseratenannahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,* Postfach Zürich 1 ● Telephon (051) 23 77 44.

Fabag Druck ZÜRICH
AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei

AZ Zürich 1
LG Bern Amtl. Fächer
900 Schweiz. Landesbibliothek

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL — 48. JAHRGANG / NUMMER 10 / 9. JULI 1954

Zürch. Kant. Lehrerverein

Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung
vom 22. Mai 1954, 14.30 Uhr,
im Hörsaal 101 der Universität Zürich

Geschäfte:

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 6. Juni 1953.
2. Namensaufruf.
3. Mitteilungen.
4. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1953.
5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1953.
6. Voranschlag für das Jahr 1954 und Festsetzung des Jahresbeitrages.
7. Wahlen für die Amtsdauer 1954—1958.
   a) Wahl des Kantonalvorstandes;
   b) Wahl des Kantonalpräsidenten;
   c) Wahl der Rechnungsrevisoren;
   d) Wahl der Delegierten in den Schweiz. Lehrerverein;
   e) Wahl der Delegierten in den Kantonal-Zürcherischen Verband der Festbesoldeten.
8. Reorganisation der Oberstufe:
   Zuteilung der Sechstklässler in die drei Schulen der Oberstufe.
9. Allfälliges.

Vorsitz: Jakob Baur, Präsident des ZKLV.

Als Stimmenzähler werden gewählt: Schärer Max, Zürich; Zehnder Ernst, Winterthur.

Präsident J. Baur begrüsst in seinem *Eröffnungswort* besonders die neugewählten Delegierten. Als wichtigstes Geschäft bezeichnet er die Bestellung der leitenden Vereinsorgane für eine neue Amtsdauer. In einem kurzen Rückblick auf die zu Ende gehende Amtsperiode weist er auf einige besonders wichtige und auf Geschäfte von grosser Tragweite hin: Einordnung der Volksschullehrer, Pfarrer und Kantonspolizisten in die BVK — Gründung der Genossenschaft «Hilfskasse der Zürcherischen Volksschullehrer» — Der Schulstreit von Kloten — Angriff auf die zürcherische Lehrerbildung durch die Motion Widmer (nach Verwerfung des Kredites für ein Oberseminargebäude) — Rückweisung der Vorlage für eine Totalrevision der Volksschulgesetzgebung durch den Kantonsrat am 9. März 1953 — Die arbeitsreichen Vorberatungen zum Problem der Reorganisation der Oberstufe durch Kantonalvorstand, Synodalvorstand und die Stufenkonferenzen und die daraus hervorgegangene Eingabe an den Erziehungsrat vom 4. September 1953 — Der Entwurf zu einem kantonalen Wahlgesetz (Eingaben betreffend Volkswahl der Lehrer). — Daneben hatte der Kantonalvorstand unzählige kleinere und grössere, einfachere, aber auch komplizierte und oft schwerwiegende Geschäfte zu erledigen. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er auch der Entwicklung unseres Vereins. 1952 traten die neuen Statuten in Kraft. Das Vereinsvermögen konnte von Fr. 27 712.— im Jahre 1949 auf Fr. 50 143.— auf Ende 1953 geäufnet werden. So steht unser Verein heute finanziell durchaus gesund und gefestigt da. Die Mitgliederzahl erhöhte sich in den verflossenen 4 Jahren um 419 Mitglieder oder 17 %. Eine erstmals bei den Oberseminaristen durchgeführte Werbeaktion hatte vollen Erfolg. Auch in Zukunft werden alle Geschäfte unsern unermüdlichen Einsatz für unsere Volksschule und unseren Stand erfordern.

1. Das Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 6. Juni 1953, publiziert im «Pädagogischen Beobachter», Nr. 11/1953, wird stillschweigend genehmigt und verdankt.

2. Namensaufruf: Anwesend sind: 7 Mitglieder des Kantonalvorstandes, 3 Rechnungsrevisoren und 90 Delegierte oder deren Vertreter. Entschuldigt abwesend sind 2 Delegierte. *Unentschuldigt fehlen 4 Delegierte.*

3. Mitteilungen des Präsidenten des ZKLV:

a) Pflegesitzungen ohne Lehrer: Da es immer wieder vorkommt, dass Schulpflegen Sitzungen ohne die Lehrerschaft durchführen wollen, verweist der Kantonalvorstand auf die Bestimmungen des kantonalen Gesetzes über das Gemeindewesen vom 26. Juni 1926. § 81, Abs. 4 lautet: «Die Lehrer der Schulgemeinde wohnen den Sitzungen mit beratender Stimme bei. Die Gemeindeordnung kann das Recht der Lehrer, den Sitzungen der Schulpflege beizuwohnen, auf eine Vertretung der Lehrerschaft beschränken.» Daraus ergibt sich für den Lehrer nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, an den Sitzungen teilzunehmen. § 70 regelt die Ausstandspflicht. Entgegen der Antwort des Regierungsrates vom 12. Mai 1949 zu einer entsprechenden Anfrage im Kantonsrat sind durch Entscheide einzelner Bezirksräte Rekurse von Lehrern geschützt worden. Der Kantonalvorstand ersucht die Lehrerschaft, sich sofort mit ihm in Verbindung zu setzen, wenn sie nicht zu Pflegesitzungen eingeladen wird.

b) Sparversicherung der BVK: Die Sparversicherung bietet einen weit geringeren Versicherungsschutz als die Vollversicherung, da im Versicherungsfall keine Renten, sondern nur die vom Versicherten und dem Arbeitgeber geleisteten Einzahlungen mit Zins ausbezahlt werden. Es fällt nun auf, dass von den Neueintretenden verhältnismässig viele der Sparversicherung zugeteilt werden. Da der Kantonalvorstand diesem Problem ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt, ersucht er um Meldung aller Fälle, wo Kollegen nur in die Sparversicherung aufgenommen werden.

c) Limitierung der freiwilligen Gemeindezulage: Kantonsrat Kleb, a. L., Küsnacht, versuchte durch eine «Kleine Anfrage» das Problem der Limitierung erneut zur Diskussion zu stellen und eventuell eine Lockerung zu erreichen. Aus der Antwort des Regierungsrates geht hervor, dass vor allem die Schulämter von Zürich und Winterthur keine Änderung des Besol-

dungsgesetzes von 1949 im Sinne einer Lockerung oder Aufhebung der Begrenzung der freiwilligen Gemeindezulage wünschen. Der Regierungsrat schliesst sich dieser Auffassung an.

d) Rekurs einer Lehrerin gegen die Verfügung der Erziehungsdirektion *für die Besoldungsauszahlung nach Beendigung eines Krankheitsurlaubes:* Der Rekurs wurde vom Regierungsrat abgewiesen. — Die Lehrerschaft wird über das Problem durch einen Artikel im «Pädagogischen Beobachter» orientiert werden.

e) Meldewesen: Der Kantonalvorstand macht erneut auf die Meldepflicht über Veränderung der Zivilstandsverhältnisse aufmerksam, welche auf dem Dienstwege über Pflege, Erziehungsdirektion an die BVK innerhalb einer Frist von 4 Wochen erfolgen muss.

f) Präsident J. Baur gedenkt noch in ehrenden Worten der im vergangenen Jahr verstorbenen Kollegen *Karl Haupt-Röthlisberger,* Knonau, und *Gottfried Wolf,* Wald, welche sich durch ihr jahreslanges Wirken in Organen oder als Vertreter unseres Vereins um unsere Schule und unseren Stand besondere Verdienste erworben haben. Die Versammlung ehrt die Dahingegangenen durch Erheben von den Sitzen.

g) *Max Schärer,* Zürich, regt an, ob nicht versucht werden könnte, durch eine Revision des Schulleistungsgesetzes zwecks Ausbau des schulärztlichen und schulzahnärztlichen Dienstes, auch eine Revision der Limitierung der freiwilligen Gemeindezulage zu ermöglichen.

4. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1953

Der Bericht ist in den Nrn. 3—8/1954 des «Pädagogischen Beobachters» veröffentlicht worden und gibt Aufschluss über die wichtigsten Geschäfte. Der Präsident gibt der Versammlung Kenntnis von einem Schreiben von Seminardirektor Zulliger, welcher zum Abschnitt «Aufnahmeprüfung ins Unterseminar Küsnacht» (Päd. Beobachter S. 28) Stellung nimmt. Der Kantonalvorstand hofft, die Angelegenheit durch eine Aussprache erledigen zu können. Der Bericht wird stillschweigend genehmigt.

5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1953

Der Präsident verliest den von den drei Rechnungsrevisoren H. Schiesser, W. Weber und A. Wynistorf am 3. März 1954 abgegebenen Bericht. Zentralquästor H. Küng verweist auf seine Erläuterungen zur Rechnung im «Pädagogischen Beobachter» Nr. 5/1954 und erklärt, der günstige Rechnungsabschluss mit einem Überschuss von Fr. 4000.— habe durch Vermehrung der Einnahmen und Beschränkung der Ausgaben um je Fr. 2000.— gegenüber dem Voranschlag erzielt werden können. Da das Wort nicht gewünscht wird, ist die Rechnung stillschweigend genehmigt. Der Präsident verdankt dem Quästor seine Arbeit bestens.

6. Voranschlag für das Jahr 1954 (erschienen im «Pädagogischen Beobachter» Nr. 6/1954)

Der Zentralquästor wagt für 1955 eine weitere Reduktion des Mitgliederbeitrages vorauszusagen, sofern die Mitgliederwerbung weiterhin günstig verläuft und nicht unvorhergesehene, grosse Ausgaben unsere Rechnung belasten.

O. Gasser, Rüti, erklärt die vorgeschlagene Erhöhung der Sitzungsentschädigung für die Mitglieder des Kantonalvorstandes von Fr. 9.— auf Fr. 12.— als angemessen und ersucht die Versammlung um Zustimmung und um Ausdruck ihres Dankes für die vom Vorstand geleistete Arbeit durch spontanen Applaus. — Hierauf wird der Voranschlag stillschweigend genehmigt unter Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1954 auf Fr. 13.—.

(Fortsetzung folgt)

Eine neue Praxis

Während der Ferien kann man nicht gesund werden!

Die Erziehungsdirektion wendet bei der besoldungsmässigen Behandlung von Krankheitsurlauben, deren Ende in die Ferien fallen würde, eine neue Praxis an, indem sie dann nicht auf die ärztlich festgestellte, wiedererlangte Arbeitsfähigkeit, sondern allein auf das Kriterium abstellt, ob der Lehrer seinen Unterricht erteilt oder nicht.

Dies wurde uns bekannt, als eine Kollegin wegen eines längern Krankheitsurlaubes und Kuraufenthaltes vom 16. Juli 1953 an — auf Grund von § 9 der Vollziehungsverordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. Juli 1949 — nur noch 75 % ihrer Besoldung bezog. Diese Reduktion wurde nämlich bis zum ersten Schultage nach den Sommerferien beibehalten, obwohl sich die Lehrerin schon gut zweieinhalb Wochen vorher unter Vorweisung eines ärztlichen Zeugnisses, sie sei geheilt und voll arbeitsfähig, ordnungsgemäss zurückgemeldet hatte. Die Kollegin war — wie übrigens auch der Vorstand des ZKLV — der Ansicht, dass sie durch die Verfügung der Erziehungsdirektion, die trotz attestierter Gesundmeldung die Besoldungskürzung weiterdauern liess, persönlich benachteiligt werde. Die Betroffene rekurrierte deshalb an den Regierungsrat, und zur Unterstützung dieses Rekurses reichte der Vorstand des ZKLV der Rekursbehörde eine Eingabe ein, worin er die Auffassung vertrat, die Erziehungsdirektion habe ihre Verfügung unter Missdeutung von § 9 der Vollziehungsverordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz getroffen, weil dort Besoldungsreduktionen ausdrücklich nur für längere Zeit dauernde Beurlaubungen *wegen Krankheit* vorgesehen seien. Die ärztlich festgestellte Arbeitsfähigkeit bewirke daher in jedem Falle, also auch während der Ferien, die Beendigung des Krankheitsurlaubes.

Der Regierungsrat hat den Rekurs «als unbegründet» abgewiesen und damit die neue Praxis der Erziehungsdirektion gutgeheissen. Eine Kompensation für die «tatsächlichen oder vom Standpunkt der Betroffenen aus vermeintlichen Härten» sei darin zu erblicken, dass anderseits dem Lehrer, der in den Ferien erkrankt, gar nichts angekreidet wird, wenn er den Unterricht am ersten Schultage nach den Ferien wieder aufnimmt. Erst die Zeit nach den Ferien, vom ersten Vikariatstage an, wird, falls der Lehrer über das Ferienende hinaus krank bleibt, als Krankheitsurlaub gezählt.

Es wird nun also Gesunde geben, welche — unter Umständen wochenlang — «buchmässig krank» bleiben müssen, weil ein ärztliches Zeugnis für die Beendigung des Krankheitsurlaubs nicht ausreicht und während der Ferien naturgemäss die Gelegenheit mangelt, die Gesundung durch die Wiederaufnahme des Schulunterrichtes unter Beweis zu stellen. Leider ist es aber seit der Einführung des neuen Lehrerbesoldungsgesetzes nicht mehr belanglos, ob diese Urlaubstage hinzugezählt werden oder nicht, denn das Guthaben an Krankheitstagen mit 100 %iger Lohnzahlung ist nach sechs Monaten erschöpft.

Man wird sich's merken müssen, dass Lehrer während der Schulferien — wenigstens besoldungstechnisch — nicht gesund werden können; deshalb sollte man vor Beginn der Ferien, vor allem am Stichtage, dem letzten Schultage, stets so gesund oder von einer Krankheit so weit genesen sein, dass man seinen Unterricht erteilen kann.

Härtefälle werden dort unweigerlich eintreten, wo ein Lehrer durch die hinausgeschobene Anerkennung seiner Gesundung nach einer mit beträchtlichen Auslagen verbundenen Kur- und Behandlungszeit gezwungen wird, sich noch bis zum Ferienende mit der auf den Betrag seiner anwartschaftlichen Invalidenrente reduzierten Besoldung zu begnügen. Der Vorstand des ZKLV hofft, dass es in absehbarer Zeit möglich werde, solche Härten durch eine verbesserte Regelung zu mildern.

Für den Kantonalvorstand:
E. Weinmann

Aufnahmeprüfung ins Unterseminar Küsnacht

Protest

Im Jahresbericht 1953 des Vorstandes ZKLV (Päd. Beob. Nr. 7/8, Seite 28) wird über einen Antrag des Konventes und der Aufsichtskommission des Seminars Küsnacht berichtet, der den Einbezug einzelner Real- und Kunstfächer in die Aufnahmeprüfung anregte. Demnach begrüsste der Vorstand ZKLV die Ablehnung dieses Antrages durch den Erziehungsrat sehr, weil nach seiner Auffassung alles zu vermeiden sei, was den in der Öffentlichkeit oft gerügten «überspitzten Intellektualismus» der Sekundarstufe verstärken, was die Sekundarschüler «stofflich immer mehr belasten» könnte.

Damit wird der Eindruck erweckt, unsere Vorschläge für die Neugestaltung der Aufnahmeprüfung hätten eine stärkere Betonung des so gefürchteten «Intellektualismus» und des Stoffumfanges zum Ziele gehabt. Das Gegenteil ist richtig. Die Diskussion im Konvent war ständig getragen von der Tendenz, an unsern Prüflingen nicht nur — wie bisher hauptsächlich — die abstraktiv-theoretische Komponente der Intelligenz zu messen, sondern auch die objektbezogene Denkweise und die «musische» Veranlagung beim Entscheid über die Aufnahme *mit*sprechen zu lassen. Weite Kreise der Bevölkerung, nicht zuletzt der Lehrerschaft, sind mit uns der Meinung, diese beiden Aspekte seien für die Auslese künftiger Volksschullehrer mindestens nicht ganz unwichtig.

Führt diese Auffassung wirklich geradewegs zum «Intellektualismus»? Steht sie einem von der Sekundarschule offenbar gewünschten Stoffabbau auch nur im geringsten entgegen? — Wir halten uns übrigens jederzeit an den Lehrplan der Sekundarschule, und die Prüfungen werden von den durch die Sekundarlehrerkonferenz abgeordneten Kollegen abgenommen!

Nun kann man ja, schon je nach Einsicht in die sich stellenden Probleme, über Prüfungsverfahren auch unter Kollegen in guten Treuen abweichender Meinung sein. Aber die im politischen Kleinkrieg leider landesübliche Sitte, dem Gegner ohne ihn anzuhören einfach jene Gründe zu unterschieben, die sich nachher am erfolgreichsten bekämpfen lassen, müsste im kollegialen Gespräch lieber nicht zur Regel werden. Wenn der Seminarkonvent hier des Hanges zum «Intellektualismus» und zum «stofflich immer mehr belasten» bezichtigt wird, darf er sich mit allem Recht als gründlich missverstanden betrachten und diesen unverdienten Vorwurf zurückweisen.

Der Vorstand ZKLV wurde offenbar falsch informiert, und das eigenartige Missverständnis über Motive und Ziele unseres Antrages hätten leicht vermieden werden können, wenn er sich durch irgend einen Küsnachter Konventualen, statt nur durch Aussenstehende, *objektiv* hätte orientieren lassen über Gründe und Überlegungen, die unsern übrigens einstimmig beschlossenen Anträgen zugrunde lagen. Wir hätten dann unsererseits gerne darauf verzichtet, die kollegiale Freudenkundgebung zum ablehnenden Entscheid des Erziehungsrates ihrer Begründung wegen mit Protest zu stören!

Walter Zulliger, Küsnacht

Erklärung

Der Verfasser des Jahresberichtes 1953 des ZKLV bedauert, wenn seine Berichterstattung im Leser den Eindruck erwecken konnte, der Konvent der Lehrer am Unterseminar Küsnacht hätte mit der Neugestaltung der Aufnahmeprüfung am Unterseminar Küsnacht bewusst den Intellektualismus auf der Sekundarschulstufe fördern wollen. Der Kantonalvorstand war immer überzeugt, dass die Lehrer am Unterseminar sich bemühten, für die Auslese ihrer Schüler die beste Lösung zu finden.

Dem vom Erziehungsrate abgelehnten Vorschlag aber hätte der Kantonalvorstand nicht zustimmen können; deshalb begrüsste er dessen Ablehnung. Die Seminarlehrer verlangten die Erweiterung der Aufnahmeprüfung um *ein* Realfach (Geographie, Geschichte oder Naturkunde) und *ein* Kunstfach (Gesang, Turnen oder Zeichnen), wobei den Kandidaten erst kurz vor der Prüfung mitgeteilt worden wäre, in welchen beiden Fächern sie geprüft werden.

Der Kantonalvorstand ist der Auffassung, die Einführung von Realfächern als Prüfungsfach werde die Sekundarschüler und damit die ganze Schulstufe vermehrt belasten. Die bisherige Form von mehrtägigen, schriftlichen und mündlichen Aufnahmeprüfungen in Deutsch, Französisch, Arithmetik und Geometrie genügten vollauf, um die geistige Leistungsfähigkeit der Prüflinge erfassen zu können. Um das Bild über den Kandidaten zu vervollständigen, stehen den Prüfenden überdies ein Bericht des Sekundarlehrers und das Zeugnis zur Verfügung. Wenn eventuell auch Sekundarlehrer, die sich den Realfächern besonders verbunden fühlen, den Vorschlag des Seminarkonventes unterstützen, heisst das noch lange nicht, dass die überwiegende Mehrheit aller zürcherischen Volksschullehrer diese Auffassung teile. Immer wieder ertönt von allen Seiten der Ruf nach Entlastung unserer Volksschüler, und gerade der Sekundarschulstufe wird immer wieder vorgeworfen, sie kranke an einem «überspitzten Intellektualismus». Da müssen die Volksschullehrer einem erneuten Druck von Seiten der Mittelschule entgegentreten, auch dann, wenn er vom Unterseminar Küsnacht herkommt. Und es wäre zu prüfen, ob nicht andere Mittelschulen ihre Aufnahmeprüfungen vereinfachen könnten. Mit einem Einbezug der Kunstfächer, wobei über die Form noch zu reden wäre, könnte sich der Kantonalvorstand eher einverstanden erklären. Eine Prüfung *in nur einem Kunstfach* aber muss er ablehnen, denn das müsste zu Ungerechtigkeiten und zu Zufälligkeiten führen, da ja gerade in den Kunstfächern die Begabungen so verschieden sind. Nur eine Prüfung in allen drei Kunstfächern ergäbe ein abgerundetes Bild über die «musische Veranlagung» des Kandidaten.

Der Kantonalvorstand ist nach wie vor der Auffassung, der Vorschlag, wie ihn der Konvent der Lehrer am Unterseminar Küsnacht dem Erziehungsrat einreichte, würde nicht die Unterstützung der Mehrheit der Volksschullehrerschaft finden, und der Erziehungsrat habe richtig entschieden. Wir alle sind uns übrigens bewusst, dass die Tüchtigkeit des Lehrernachwuchses weniger von der Art der Aufnahmeprüfung als davon abhängt, ob die besten Sekundarschüler für den Lehrerberuf gewonnen werden können.

Für den Vorstand des ZKLV:
Der Präsident: *J. Baur*

Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes

8. Sitzung, 22. April 1954, Zürich

Es scheint, dass bei den Beratungen der kantonsrätlichen Kommission für das neue Wahlgesetz die Wünsche der Lehrerschaft teilweise berücksichtigt wurden, so dass sich vorläufig neue Schritte erübrigen.

Die in einem Rekursentscheid des Regierungsrates gemachten Feststellungen haben den Kantonalvorstand veranlasst, in einem Schreiben an den Regierungsrat nochmals seine Auffassung über die Berechnung eines Krankheitsurlaubes darzulegen.

Die Zuteilung neu eintretender Lehrer und Lehrerinnen in die Sparversicherung der Beamtenversicherungskasse führt zu ständigen Konferenzen mit den zuständigen Behörden. Eine Änderung der bisherigen Zuteilungspraxis konnte trotzdem noch nicht erreicht werden.

Ein Kollege aus einer Seegemeinde beklagt sich darüber, dass von der neu gewählten Schulpflege die Lehrer aus dem Aktuariat ausgeschaltet und Sitzungen in Abwesenheit der Lehrerschaft durchgeführt wurden.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von einer Eingabe der Oberstufenkonferenz an die Erziehungsdirektion betreffend Schaffung einer Kommission zur Beratung der Versuchsklassenlehrer. Er erwartet anlässlich der nächsten Sitzung der Kommission für das Volksschulgesetz nähere Angaben über das Arbeitsprogramm und die Kompetenzen der geplanten Kommission.

Für die Abfassung der Klageschrift in einem Ehrverletzungsfalle wird einem Kollegen die Mithilfe des Rechtsberaters in Aussicht gestellt.

Vorbereitung der Geschäfte der Präsidentenkonferenz vom 8. 5. 1954.

Vorbereitung der verschiedenen Bestätigungs- und Neuwahlen in den ZKLV, SLV und KZVF. Aus dem Kantonalvostand des ZKLV treten zurück: Frau Lina Greuter-Haab und Herr E. Weinmann. Im Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins sind zu ersetzen: der Präsident Hans Egg und Herr Jos. Klausener, Mitglied des Leitenden Ausschusses. Die zurücktretenden Delegierten beim SLV werden nicht ersetzt, da die Anzahl der Delegierten des ZKLV beim SLV bis zum 1. Januar 1958 von 29 auf 22 zu reduzieren ist, sofern die Mitgliederzahl sich nicht stark ändert. Für den KZVF müssen sechs neue Delegierte gewählt werden.

E. E.

9. Sitzung, 27. April 1954, Zürich

Prüfung von Massnahmen zur Unterstützung eines Kollegen, dem von der Schulpflege berufliches Ungenügen vorgeworfen wird, und die deshalb der Erziehungsdirektion ein Gesuch um Abberufung eingereicht hat.

Am 29. April 1954 findet die nächste Sitzung der Volksschulgesetzkommission des ZKLV statt. Es sollen dabei zur Sprache kommen:

a) Die Eingabe der Oberstufenkonferenz an die Erziehungsdirektion betreffend Schaffung einer Kommission zur Beratung der Versuchsklassenlehrer;
b) Die Vernehmlassung der Stufenkonferenzen zur Eingabe der VSG-Kommission;
c) Die Zuteilung der Schüler in die drei Schultypen der Oberstufe.

Anlässlich der Gemeindewahlen wurde ein Kollege in einem Zirkularschreiben von den diesmal einigen politischen Parteien nicht nur politisch, sondern völlig ungerechtfertigt auch als Lehrer angegriffen. Der Kantonalvorstand wird den betreffenden Parteivorständen sein Befremden über diese Handlungsweise ausdrücken.

In einer andern Gemeinde besteht ein gespanntes Verhältnis zwischen einem Kollegen und dem Präsidenten der Schulpflege. Auch hier wird der Kantonalvorstand mit Rat und Tat beistehen.

Nach langwierigen Verhandlungen scheint es gelungen zu sein, einen Streit zwischen einer Kollegin und einem Kollegen zu schlichten.

Beschlussfassung über Massnahmen zur Werbung neuer Mitglieder, besonders unter den jungen Kollegen.

In Zusammenarbeit mit dem Kantonalzürcherischen Verband der Festbesoldeten wird die Frage der Kürzung des Lohnes bei Bezug einer AHV-Rente erneut geprüft und eine allfällige Eingabe erwogen.

Die Antwort des Regierungsrates auf die Kleine Anfrage Kleb im Kantonsrat betreffend Gemeindezulagen der Lehrer muss als negativ bezeichnet werden. Auch die Schulämter Zürich und Winterthur lehnen eine Änderung der fraglichen Gesetzesparagraphen strikte ab. Mit einer Gesetzesänderung kann also in nächster Zeit nicht gerechnet werden. Es ist daher die Frage zu prüfen, ob nicht den durch die Limitierung der Gemeindezulagen betroffenen Kollegen auf andere Weise geholfen werden kann.

Nach Kenntnisnahme der Diskussion im Kantonsrat über die Motion Gerteis betreffend Neuordnung des Unterrichtes in Pädagogik an der Universität Zürich besteht für den Kantonalvorstand gegenwärtig keine Veranlassung, sich mit diesem Problem besonders zu befassen.

E. E.

Der Vorstand des Zürch. Kant. Lehrervereins

Neukonstituierung für die Amtsdauer 1954—1958

Präsident: Jakob Baur, SL, Zürich.
Vizepräsident: Jakob Binder, SL, Winterthur.
Zentralquästor: Hans Küng, SL, Küsnacht.
Protokollaktuar: Walter Seyfert, PL, Pfäffikon.
Korrespondenzaktuar: Max Suter, PL, Zürich.
Besoldungsstatistik: Eugen Ernst, SL, Wald,
Mitgliederkontrolle: Rosmarie Lampert, PL, Zürich.

*

Versicherungsfragen: Hans Küng, SL, Küsnacht.
Redaktion des «Päd. Beob.»: Max Suter, PL, Zürich.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32